34. Jahrgang. Freitag, 4. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19088.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Eine Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV.

Am 25. August 1791 wurde in dem Städtchen Corbach im Fürstenthum Waldeck Christian Karl Josias Bunsen, der spätere langjährige Freund Friedrich Wilhelm IV., geboren. Wie die meisten Zeitungen, gedachte auch die „Kreuzzeitung“ der hundertsten Wiederkehr dieses Tages mit einem Erinnerungsartikel. Bunsen mag in einigen Fragen Berührungspunkte mit den Bestrebungen gehabt haben, welchen die „Kreuzzeitung“ dient; mit der politischen Partei der letzteren hatte er aber nichts zu thun. Im Jahre 1848 versuchte er seinen ganzen Einfluß auf den König geltend zu machen, um diesen zur Annahme der Kaiserkrone zu bewegen, es gelang ihm nicht, und wenn auch der König Bunsen seine freimüthigen Vorstellungen nicht übel nahm, vielmehr ihm nach wie vor seine freundschaftliche Gesinnung bewahrte, so trat doch seitdem eine gewisse Entfremdung zwischen ihnen ein, die lediglich ein Werk der „kleinen, aber mächtigen“ Partei war, welche den unheilvollsten Einfluß auf den König gewann und Olmütz und die traurige Reactionsepoche herbeiführte. Bunsen sah sich schließlich veranlaßt, durch den Austritt aus dem Staatsdienste, dem er zuletzt zwölf Jahre hindurch als Gesandter in London angehört hatte, seinen Protest gegen die von der preußischen Regierung befolgte Politik auszudrücken und sah seitdem den König nur noch zweimal wieder, beide Male aber unter den von der Hofcamarilla getroffenen Vorsichtsmaßregeln, so daß es zu vertraulicher Unterhaltung nicht wieder kam. Da Bunsen so notorisch ein Gegner der von der Junkerpartei befolgten Politik war, so kann es nicht überraschen, daß die Jubiläumsgabe der „Kreuzzeitung“ weniger eine Verherrlichung Bunsens, als eine Verherrlichung des Königs war.

„Friedrich Wilhelm IV. war, so beginnt gleich die „Jubiläums-Erinnerung“, eine **prophetische Natur.** Aber Propheten haben das Geschick, von den meisten ihrer Zeitgenossen verkannt zu werden. Auch Friedrich Wilhelm IV. hat bei den Mitlebenden nicht die verdiente Würdigung gefunden. Die Zeitgenossen haben ihn nicht begriffen, nicht weil er hinter seiner Zeit zurückgeblieben, sondern weil er ihr vorausgeeilt. Für die Ideen, welche in dem geistreichsten der Könige Preußens lebten, war seine Zeit noch nicht reif. Aber, was er geahnt und ersehnt, das, wofür er gelitten, hat sich herrlich erfüllt.“

Es würde zu weit führen, das zu verfolgen und zu widerlegen, was die „Kreuzztg.“ hierzu weiter ausführt; leider können auch die für den König und die „Kreuzztg.“ charakteristischen Auszüge aus den Briefen des ersteren an Bunsen, welche das conservatie Blatt mit Ausdrücken des Entzückens mittheilt, nicht sämmtlich wiedergegeben werden. Ein Brief vom 13. November 1848 aber, in welchem sich der König über die Kaiserkrone ausspricht (Bunsen war Mitglied des Parlaments), bezeichnet die Gesinnungen des Königs so vollständig, wie kein Geschichtswerk sie zu schildern vermag. Da liest man:

„Sie sagen: „Sie wollen die Zustimmung der Fürsten; gut und recht, die sollen Sie haben.“ Aber, mein theuerster Freund, da liegt der Hund begraben: ich will weder der Fürsten Zustimmung zu **der Wahl**, noch **die** Krone. Verstehen Sie die markirten Worte? Ich will Ihnen das Licht darüber so kurz und hell als möglich schaffen. **Die** Krone ist erstlich **keine** Krone. Die Krone, welche ein Hohenzoller nehmen dürfte, **wenn** die Umstände es möglich machen **könnten**, ist keine, die eine, wenn auch mit fürstlicher Zustimmung eingesetzte, aber in die revolutionäre Saat geschossene Versammlung **macht**, sondern eine, die den Stempel Gottes trägt, die den, dem sie aufgesetzt wird, nach der heiligen Oelung „von Gottes Gnaden“ macht, weil und wie sie mehr denn 34 Fürsten zu Königen der Deutschen von Gottes Gnaden gemacht und den Letzten immer der alten Reihe gesellt. Die Krone, die die Ottonen, die Hohenstaufen, die Habsburger getragen, kann natürlich ein Hohenzoller tragen, sie ehrt ihn überschwänglich mit tausendjährigem Glanze. **Die** aber, die Sie — leider meinen, verunehrt überschwänglich mit ihrem **Ludergeruch der Revolution** von 1848, der albernsten, dümmsten, schlechtesten — wenn auch, Gottlob, nicht bösesten dieses Jahrhunderts. Einen solchen **imaginären Reif aus Dreck und Lehm gebacken,** soll ein legitimer König von Gottes Gnaden und nun gar der König von Preußen sich geben lassen, der den Segen hat, wenn auch nicht die älteste, doch die edelste Krone, die niemand gestohlen worden ist, zu tragen?“

Am 7. Mai 1849 schrieb Friedrich Wilhelm IV.:

„Wäre es der paulskirchlichen Majorität wirklich um die Sache zu thun gewesen, so gebot der gesunde Menschenverstand so gut als ein Quentchen Rechtsgefühl und ein Löthchen Glauben an die Ehrlichkeit meiner officiellen Aeußerungen diesen Patrioten, zuvor die Zustimmung der rechtmäßigen Obrigkeiten einzuholen. Ich frage, warum nicht? Haben sie sich denn das nicht gefragt? Alles Ding hat eine Ursach. Also auch dies Ding. — Warum nicht? Die Antwort ist mir (und gottlob! allen Gesunden) nicht zweifelhaft. — Weil diese Patrioten (!) die Revolution, die Souveränität deutscher Nation unwiderruflich dadurch befestigen wollen, daß sie dem Narren, dem Preußenkönig, ein Hundehalsband umschnallten, das ihn unauflöslich an die Volkssouveränität fesselte, der Revolution von 1848 leibeigen macht! Das, theuerster Freund, ist des Pudels Kern; dieses schnöden Pudels einzige Entschuldigung.“

Daß mit solchen Anschauungen Friedrich Wilhelm IV. von den Mitlebenden nicht begriffen wurde, ist verständlich genug. Nur war er nicht, wie die „Kreuzztg.“ behauptet, seiner Zeit vorausgeeilt, sondern hinter ihr weit zurückgeblieben. Hätte er seine Zeit verstanden, so hätte er die Krone genommen, die ihm das Volk darbot; die Fürsten würden ihre Zustimmung nicht verweigert haben, wenn er rechtzeitig zugegriffen hätte. Er that es nicht, sondern warf sich denen in die Arme, die die grimmigsten Feinde eines einigen Deutschlands waren.

Zum Siege der Congreßtruppen in Chile.

Newyork, 1. September.

Der „Newyork Herald“ veröffentlicht folgende Nachrichten aus Valparaiso: „Die Ordnung kehrt allmählich zurück. Die provisorische Junta hat den General Baquedano als Präsidenten ad interim anerkannt und es besteht kein Zweifel, daß die jetzt auf der Reise von Iquique befindlichen übrigen Mitglieder der Junta das Verfahren ihrer Collegen gutheißen werden. Die Regierungstruppen in Concepcion, Talcahuana und anderen Städten haben der Congreßpartei mitgetheilt, daß sie bereit sind, sich den Befehlen der Junta zu fügen. Nur Coquimbo droht noch, Ungelegenheiten zu bereiten. Alles, was jetzt noch zu thun übrig bleibt, ist, spontane Ruhestörungen zu unterdrücken, besonders grausame Beamte Balmacedas vor Gericht zu bringen und die Wahlen vorzubereiten. Der frühere Minister Godoy und der Bruder Balmacedas erklären beide, daß Balmaceda beim Beginn des Bürgerkrieges sich auf die Versicherung der Offiziere verlassen habe, daß die Armee ihm ergeben sei. Auch die Berichte der Marineoffiziere ermuthigten ihn zum Widerstande. Senor Godoy glaubt, Balmaceda sei über die Cordilleren nach Buenos-Ayres entflohen. Godoy sagt auch, daß es sich in allen Unterredungen mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten Egan lediglich um den Abschluß eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrages gehandelt habe. Morgen werden einige hervorragende Beamte Balmacedas, nachdem sie kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt worden sind, erschossen werden. Bezüglich der Silberverschiffung an Bord des britischen Kriegsschiffes „Espiegle“ sagt Godoy, daß das Geld zur Bezahlung des in Montevideo gekauften italienischen Dampfers „Aquila“ dienen solle. Die Beamten Balmacedas in Coquimbo haben das dortige englische Kabel zerschnitten. Sie weigern sich, sich zu ergeben. Heute Abend werden die „Esmeralda“ und die „Almirante Lynch“ nach Coquimbo absegeln. Truppentransporte werden nachfolgen. Die erste und so weit einzige Hinrichtung, welche etwas Rachsüchtiges an sich hat, war die heute erfolgte Erschießung des Staatsprocurators Senor Fas. Dieser hatte die Anklage gegen die Leute geführt, welche angeblich den „Almirante Lynch“, den „Almirante Condell“ und den „Imperiale“ in die Luft sprengen wollten. Das Resultat war die Hinrichtung Mr. Cummings und zweier anderer gewesen. Alle übrigen, welche seit der Einnahme Valparaisos hingerichtet worden sind, haben sich gemeine Verbrechen zu schulden kommen lassen. Unter ihnen befand sich auch der Redacteur des „El Commercio“, Senor Leon Larin, welcher dabei abgefaßt wurde, als er Flugblätter vertheilte, die zu Aufruhr und Brandstiftung aufwiegelten. Larin wurde ohne den Schatten eines Prozesses erschossen.

Der Umstand, daß sich so viele politische Flüchtlinge an Bord der amerikanischen und deutschen Kriegsschiffe befinden, hat zu verschiedenen Conferenzen geführt und viel böses Blut gemacht. Unter diesen Flüchtlingen befinden sich der erwählte Präsident Senor Claudio Vicuna, der Ex-Kriegsminister Senor Banados, der Ex-Minister des Innern, Senor Espinosa, der Ex-Minister des Auswärtigen, Senor Godoy, der Exjustizminister, Senor Perez Montt und der Ex-Intendente Senor Viel. Der jetzige Intendente Valparaisos, Senor Martinez, richtete gestern formell an den amerikanischen und deutschen Admiral die Aufforderung, die Flüchtlinge auszuliefern. Nach gegenseitiger Berathung aber weigerten sich beide Admirale, die Flüchtlinge auszuliefern, wenn nicht Bürgschaften geleistet würden, daß das Leben der Ausgelieferten sicher, bis sie ihren Prozeß bestanden hätten. Später lieferten die Admirale auf das Ersuchen des Senor Martinez eine Liste aller Personen, welche an Bord der Kriegsschiffe Zuflucht gefunden haben, so daß die Behörden diejenigen aussuchen können, für welche sie die Garantie übernehmen wollen. Gestern Abend theilten die Admirale den Flüchtlingen mit, daß alle diejenigen, für welche keine Garantie geleistet werden würde, an Bord eines Dampfers nach Peru gesandt werden würden. Der französische Admiral hat sich geweigert, Flüchtlinge an Bord aufzunehmen.

Deutschland.

Professor Delbrück über die Getreidevertheuerung.

Der freiconservative Professor Dr. Hans Delbrück veröffentlicht in den „Preuß. Jahrbüchern“ einen Aufsatz über die Getreidepreise, in welchem er zunächst die Behauptung zurückweist, die Aufhebung der Zölle würde nur den Weltmarktpreis steigern, nicht aber den Verbrauchern zu gute kommen, ausführt, daß gegenwärtig die Verbraucher den Grundbesitzern, die vielfach doch eine recht gute Ernte gemacht haben, Preise zahlen müssen, die nicht bloß dazu dienen, sie zu erhalten, sondern sie zu bereichern, und dann fortfährt:

„In der Angst um die Folgen der Brodvertheuerung (die wohl hier und da einem bösen Gewissen entspringt) werden nun von den verschiedensten Seiten Projecte auf den Markt geworfen, wie man ohne Suspension der Zölle die Reducirung der Preise erreichen könne. Die **Speculation,** die Börse, der Handel sollen an der Theuerung **Schuld** sein. **Das ist alles Rauch und Dunst.** Ist es wirklich wahr, daß bloß die Speculation die Preise so hoch geschraubt hat, so werden sie bald genug wieder herabgleiten. Die **mystische Vorstellung von den geheimen Künsten der Börse,** vermöge welcher sie nach Willkür die Preise fabrizire, ist **sogar äußerst schädlich.** Im Jahre 1887 trug sie nicht wenig dazu bei, den Antrag bei gewisser Preishöhe eo ipso den Zoll auf 3 Mark fallen zu lassen, zu stürzen, und heute thun die klugen Vorschläge, den Getreidehandel oder wenigstens die Getreideeinfuhr zu monopolisiren, das Ihrige, den soliden Handel zu beunruhigen und dadurch die Noth zu vermehren. Im „Deutschen Wochenblatt“ ist ein ganz ausgearbeiteter Plan erschienen, die Zölle nur zu Gunsten des Staates zu suspendiren und den Staat dann als Concurrenten auf dem Verkaufsmarkt erscheinen zu lassen, d. h. also das Verbot der privaten Getreideeinfuhr, oder mit anderen Worten, alle Nachtheile der Suspension noch cumulirt durch die Nachtheile einer **ungeheueren Störung des soliden Handels** und durch die bekannten Nachtheile des bureaukratischen Verwaltungsapparates, die schon bei den Armeelieferungen sich so überaus unangenehm geltend machen. Man kann nichts Schädlicheres thun, als jetzt mit solchen Projecten zu kommen. Die kleinen Hilfen welche Frachtermäßigungen, Genossenschaften, Lagerhäuser rc. bringen können, sind natürlich mit Dank anzuerkennen. Daß die Armee mit Weizenbrod ernährt werden soll, um den Roggenmarkt zu erleichtern, ist ebenfalls gut; man könnte auch noch einen Schritt weiter gehen und vorhandene Roggenbestände, selbst mit dem Opfer einiger Millionen verkaufen und sie durch Weizen ersetzen. In der Hauptsache muß die Theuerung einfach ertragen werden. Aber auch die Folgen muß man sich klar machen. Wir werden bei den nächsten Wahlen einen Reichstag erhalten, auf dem die Rechte zu einem kleinen Haufen zusammengeschmolzen ist, das Centrum eine freihändlerische Gruppe zeigt, Deutsch-Freisinnige und Socialdemokraten in nie gesehener Stärke paradiren. Dann mag die Regierung sehen, wie sie den Rest der Getreidezölle möglichst gut in Handelsverträgen verwerthet, damit sie nicht ganz ohne Entgelt fortgleiten. Der extremste unserer Agrarier, Graf Kanitz, wußte wohl, was er that, als er noch jetzt die Suspension der Zölle empfahl, und es ist schwer zu verstehen, wie sein Gesinnungsgenosse Graf Mirbach, ihm hat widersprechen können. In unendlichem Irrthum aber sind diejenigen, die sich gegen den österreichischen Handelsvertrag erklären, weil dadurch für 12 Jahre die Möglichkeit, die Getreidezölle wieder zu erhöhen, ausgeschlossen wäre. Die Einführung eines so enormen Zolles wie 5 Mk. auf den Doppelcentner Brodkorn, d. h. zeitweilig weit mehr als die Hälfte des Weltmarktpreises, war nur möglich, in einer ganz besonderen Combination von Umständen, wie sie nie wiederkehren wird. **Von einer Wiedererhöhung der Zölle kann,** nachdem wir einmal Nothstandspreise erlebt haben, **nicht mehr die Rede sein.** Viel eher werden wir uns vor Uebertreibungen nach der anderen Seite zu fürchten haben. Es ist das die leider **nicht ganz ungerechte Strafe der Ungeschicklichkeit und der Habgier,** die es 1887 versäumte, bei der Erhöhung der Zölle sofort das Ventil für den Nothstand zu schaffen. Hätte man das damals gethan, so würden wir jetzt schon lange einen erniedrigten Zoll haben und durch den österreichischen Vertrag wohl einen noch niedrigeren erhalten, dafür aber würde die Landwirthschaft voraussichtlich noch auf sehr lange Zeit des mäßigen Schutzes genießen. Jetzt wird sie ihn nicht nur bald ganz verlieren, sondern gleichzeitig auch dem politischen Radicalismus zu großen Wahlsiegen verhelfen.“

So ein freiconservativer Politiker. Es tagt eben immer mehr!

Die dunkle Stunde.

16) Erzählung von **Walery Przyborowski.**

(Fortsetzung.)

Endlich gelangten wir zum Schlosse. Es war ein großes, monumentales Gebäude mit zwei Seitenflügeln. Auf dem Balcon, der zu einer steinernen Säulenhalle führte, zeigte sich, als unser Wagen vorfuhr, die Gestalt eines Mannes, den mir Kwiatkowski als den alten Verwalter des Schlosses bezeichnete. Dieser Mann schaute mich, als er meinen Namen hörte, zwar mit erstaunten Augen an, kam uns aber sofort auf das höflichste entgegen und stellte uns das ganze Schloß zur Verfügung. Eine häßliche, schmutzige Dienstmagd führte uns in einen großen kalten und öden Saal, dessen Fenster und Glasthüre nach dem Garten zu gingen. Hier sollten wir warten, bis besondere Zimmer für uns hergerichtet sein würden. Der Saal zeigte den Barockstil des 18. Jahrhunderts. Es fehlte weder an Vergoldungen, die jedoch meist arg geschwärzt waren, noch an Malereien, auf denen Grafen und Gräfinnen im Schäferkostüm die Lämmer weideten. An einer der Wände befand sich ein schöner Kamin aus rothem Marmor, mit steinernen Kränzen und Guirlanden geschmückt, zwischen denen Götter und Göttinnen eingefügt waren. Zu unserer Freude wurde ein Feuer darin angezündet, denn wir zitterten alle vor Kälte. Besonders Kwiatkowski fror erbärmlich in seinem armseligen kurzen Röckchen. Er schien sehr unzufrieden mit meiner Reise nach Lencze zu sein. Ich ließ ihn nicht aus den Augen, damit er nicht mit dem Verwalter irgend welche Verabredungen treffe, und bat ihn, näher an den Kamin zu rücken. Er lehnte es ab.

„Lassen Sie mich, gnädige Frau“, bat er kleinlaut, „ich stehe hier ohnehin wie auf glühenden Kohlen.“

Seine klägliche Miene machte mich lachen; dieser Klang weckte den Rittmeister, der, weit in seinen Sessel zurückgelehnt, mit gerunzelter Stirne in das Kaminfeuer starrte, aus seinen Gedanken. Er nahm aus seiner silbernen Cigarrendose eine Cigarre, fragte, ob ich ihm zu rauchen erlaube, und bot, als ich bejahte, Kwiatkowski ebenfalls eine Cigarre an, welche dieser unter einer tiefen Verbeugung mit den Spitzen zweier Finger, genau so wie er die Banknoten zu empfangen pflegte, entgegennahm.

Es trat eine träumerische Stille ein; jeder war in seine Gedanken vertieft. In dem großen Gebäude war es wie ausgestorben. Von außen drang nur das Sausen des Windes zu uns. Mir fiel ein, daß ich mich in dem Hause befände, in dem vor noch nicht langer Zeit die erste Frau meines Gatten Herrin gewesen war. Wenn ich durch's Fenster blickte, schien es mir, als ob dort, weit hinter den dunklen Bäumen, der Schatten Frau Melanies auftauche und mich frage: Was willst du hier? Mit welchem Rechte drängst du dich in dieses Haus?

Ich richtete mich höher auf. Hier, wo zwei Frauen einen schrecklichen Kampf um meinen Gatten geführt hatten, stand ich, die dritte, die jüngste von ihnen, die am wenigsten erfahrene, die unschuldigste, bereit, ebenfalls einen Kampf um ihn zu beginnen, ihn kraft meiner Liebe einer ganzen Welt abzuringen. In Gedanken umarmte ich ihn und indem ich frischen Muth bei dem Gedanken an den Theuern gewann, wandte ich mich an Kwiatkowski mit der Frage, in welchem Flügel Frau Wolbronska bei ihren Besuchen in Lencze zu wohnen pflegte.

Kwiatkowski bückte sich; meine Frage hatte ihn so sehr erschreckt, daß die Cigarre seinen bebenden Fingern entfallen war.

„Wie, gnädige Frau“, rief er, „Sie wollen wirklich hier Nachforschungen in dieser fatalen Angelegenheit anstellen?“

„Sie zweifeln noch immer daran? Bin ich nicht zu diesem Zwecke hergekommen?“

Er näherte sich mir.

„Ich beschwöre Sie, gnädige Frau, lassen Sie ab von Ihrem Plan! Ich bewundere Ihre Energie, aber ich kann Ihr Vorhaben nicht billigen, denn es steht hier mehr auf dem Spiel als der gute Ruf eines Einzelnen. Es handelt sich um viele Personen, unter denen sich auch Familienväter befinden. Und wissen Sie denn, was diese Wolbronska für eine Frau ist?“ Flüsternd setzte er hinzu: „Glauben Sie mir, sie ist ein rachedürstiges, schreckliches Weib.“

Nun mischte sich auch der Rittmeister in das Gespräch.

„Auch ich bin ursprünglich gegen diese Reise gewesen“, sagte er kaltblütig. „Nun aber, da wir hier sind, wird die Sache zu Ende geführt werden und sei es auch nur, um unsere Neugier zu befriedigen. Und selbst, wenn mein liebes Mündel etwa den Muth verlieren sollte, werde ich mich durch keine Gefahr abschrecken lassen. Haben Sie mich verstanden, Herr Kwiatkowski?“

Ja, er hatte ihn verstanden; mehr noch, die barsche Soldatenmanier meines Vormundes hatte ihn derartig eingeschüchtert, daß ich seine augenblickliche Gemüthsverfassung zu benutzen beschloß und daher meine Frage nach dem von Frau Wolbronska in Lencze benutzten Zimmer wiederholte. Widerwillig antwortete er, daß er es nicht mehr genau wisse, daß er in keinem Verkehr mit der Dame gestanden habe und auf jeder Seite des Corridors acht Zimmer vorhanden seien. Erst als der Rittmeister durch eine kurze aber eindringliche Aufforderung seinem Gedächtniß zu Hilfe gekommen war, wußte er sich zu erinnern, daß Frau Wolbronska in dem sogenannten Starostenzimmer gewohnt habe.

„Und wo ist es gelegen?“ fragte ich schnell.

„Nach dem Park hinaus“, antwortete er mürrisch, „im linken Flügel, dem ältesten Theil des alten Schlosses, wo noch jedes Zimmer seine Nummer und seinen Namen hat; lächerliche Namen mitunter. Ein Jungfernzimmer giebt es da und einen Trauungssaal. Frau Wolbronskas Wohnung bestand übrigens aus zwei Zimmern, einem kleinen Salon und einem Schlafcabinet. Beide sind vollgepropft mit alterthümlichen Möbeln, und kein Tisch, kein Pult, kein Schrank ohne Geheimfächer! Wer weiß da Bescheid! Ich kann mir nicht denken, wie Sie sich in dem alten Gerümpel zurechtfinden wollen.“

Wir hatten vorläufig genug in Erfahrung gebracht; ich wollte den armen Mann nicht länger quälen. So saßen wir wieder in tiefem Schweigen beisammen, bis die Nacht völlig hereinbrach und jeden Winkel des weiten Gemaches in undurchdringliches Dunkel hüllte. Warum brachte man uns kein Licht?

Endlich ließen sich Schritte hören; bald darauf traten meine Zofe Julie und der Verwalter ein, der sein langes Ausbleiben damit entschuldigte, daß er keine Dienerschaft halte und alles allein besorgen müsse, was viel Zeit in Anspruch nehme. Er bat uns, ihm in den Speisesaal zu folgen, der, warm und hell, uns freundlich anmuthete. Ein schneeweißes Tuch deckte den Tisch, auf welchem mehrere Schüsseln mit kaltem Fleisch, Brod, Butter, Käse und einige bestaubte Flaschen Wein die Hungrigen zum Genusse einluden. Mit Behagen ließen wir uns zu dem Mahl nieder. Kwiatkowski langte äußerst bescheiden zu, nur zum Trinken ließ er sich nicht nöthigen.

Das Gespräch erging sich bei Tische über gleichgiltige Dinge. Ich betheiligte mich nur wenig daran. In meinen Gedanken noch immer mit Frau Wolbronska beschäftigt, fragte ich den Verwalter, ob die Schlüssel zum linken Flügel in seinem Besitz seien.

Er blickte mich verwundert an und bejahte. Er habe noch vor kurzem die Zimmer lüften und die Möbel klopfen lassen.

„Dürfte ich Sie um diese Schlüssel bitten?“

„Warum nicht? Sie sind hier Herrin. Ich hole sie sofort.“

Er ging; ich merkte, daß Kwiatkowski ihm rasch nacheilen wollte, doch ließ ich ihm keine Zeit, seine Absicht auszuführen, indem ich ihn aufforderte, bei mir Platz zu nehmen und ein Glas auf mein Wohl zu leeren.

XV.

Nach kurzer Zeit kehrte der Verwalter mit einem Bund ziemlich verrosteter Schlüssel zurück, deren einige mit Nummern und Namen versehene Zettel trugen. Es waren die des linken Flügels, der einst, wie mir der Verwalter erzählte, während ich die verschiedenen Bezeichnungen

Berlin, 3. Sept. Der **Ausstellung von Chicago** wird nunmehr auch von unserer **Künstlerschaft** ein größeres Interesse zugewandt und im Hinblick auf die in Philadelphia erzielten, damals noch nicht großen, aber doch außerordentlichen Ergebnisse ist anzunehmen, daß für Chicago eine wirklich gute Ausstellung von Erzeugnissen der schönen Künste Deutschlands zu Stande kommen wird. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes der deutschen Kunstgenossenschaft, Director Anton v. Werner, hat die einzelnen Lokalgenossenschaften aufgefordert, der Chicagoer Ausstellung ihr lebhaftes Interesse zu widmen, um so mehr, als auch diesmal wieder eine erhebliche Unterstützung aus Reichsmitteln zu erwarten ist. Von einzelnen Lokalgenossenschaften sind bereits Anmeldungen eingegangen.

* **[Besuch der Königin Victoria von England.]** „Truth" erfährt, daß Kaiser Wilhelm die Königin Victoria eingeladen habe, nächstes Frühjahr vierzehn Tage auf Schloß Stolzenfels am Rhein zuzubringen. Das Schloß und dessen Gärten würden jetzt wesentlich verschönert, das Innere des Schlosses neu ausgeschmückt.

* **[Ministerconferenzen.]** Wir haben die Abreise des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen nach dem Harz gemeldet. Nun ist auch der Finanzminister Miquel in den Harz gereist, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Die „Voss. Ztg." vermuthet, daß es sich um Besprechungen wichtiger Art zwischen dem Finanzminister und dem Eisenbahnminister handelt. Es wird angenommen, daß der letztere mit großen Umgestaltungen auf dem Gebiet seiner Verwaltung umgeht, deren Ausführung die vollständige Zustimmung des Finanzministers zur Vorbedingung hat.

* **[Jüdische Auswanderung aus Rußland.]** Seit Monaten treffen in Breslau jeden Montag Sonderzüge mit jüdischen Auswanderern aus Rußland ein. Vor acht Tagen hatte aber der Sonderzug ausfallen müssen, weil unsere Seehäfen sich zeitweilig außer Stande erklärt hatten, den Zufluß dieser Auswanderer mit der erforderlichen Sicherheit und Schnelligkeit weiter zu befördern. So lange die Möglichkeit einer derartigen Weiterbeförderung fehlt, werden die jüdischen Auswanderer, wie die „Schles. Ztg." aus diesem Falle schließt, nicht über die Grenze gelassen.

* **[Reformen im Mädchenschulwesen.]** Die geplanten Reformen des Unterrichts sollten auch auf das gesammte Gebiet des Mädchenschulwesens ausgedehnt werden. Aus den Interessentenkreisen ist eine Art von Enquete eröffnet worden, deren Ergebniß in Form einer Denkschrift dem Cultusminister unterbreitet werden soll. Weiter ist für einen späteren Zeitpunkt eine Conferenz über diese Dinge seitens des Ministers in Aussicht genommen. Uebrigens soll die Reform des gesammten Unterrichtswesens schrittweise vorgenommen werden. Darüber wird, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, dem Landtage wahrscheinlich nähere Auskunft gegeben werden.

* **[Vorbesprechungen über einen deutsch-belgischen Handelsvertrag]** haben bereits in durchaus unverbindlicher Form und nur zu informatorischen Zwecken begonnen, indessen bereits dargethan, daß auch hier allerlei Schwierigkeiten zu beseitigen sein werden. Diese letzteren entstehen daraus, daß Belgien durch seine bisherigen handelspolitischen Beziehungen auf Frankreich Rücksicht zu nehmen hat, und daraus die Möglichkeit entsteht, daß Frankreich Vortheile aus dem deutsch-belgischen Vertrage zieht, welche Deutschland nicht zu Statten kommen. Es wird sich nun darum handeln, daß diese Schwierigkeiten vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen beseitigt werden.

* **[Die finanzielle Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes]** wird sich nach vorläufigen Schätzungen in verschiedenen Orten sehr verschieden gestalten. Im allgemeinen werden alte Orte mit viel wohlhabender Bevölkerung, namentlich die größeren Städte und die Gutsbezirke, ein bedeutendes Plus bringen; kleinere Städte mit durchweg ärmerer Bevölkerung dagegen dürften meistens einen geringeren Steuerertrag aufbringen als bisher.

* **[Ueber das Wiederaufnahmeverfahren in Strafsachen]** entnehmen wir der „Justizstatistik" folgende Zahlen, aus denen hervorgeht, daß die Wiederaufnahmen von durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahren durchaus nicht so selten sind, als man gewöhnlich annimmt:

Im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1885 betrug die Zahl der Wiederaufnahmeverfahren 405, 1886 447, 1887 377, 1888 385 und 1889 387. In den beiden letzten Jahren entfielen 156 bezw. 141 auf schöffengerichtliche und 229 bezw. 246 auf land- bezw. schwurgerichtliche Sachen. Die Mehrzahl der Verfahren wurde zu Gunsten der Verurtheilten eingeleitet, nämlich 1881 bis 1885 durchschnittlich 315, 1886 376, 1887 313, 1888 311 und 1889 304, während zu Ungunsten des Angeklagten nur 90, 71, 64, 74 und 83 Verfahren eingeleitet wurden. Von den zu Gunsten des Verurtheilten eingeleiteten Wiederaufnahmeverfahren sind in schöffengerichtlichen Sachen im Jahre 1888 55, im Jahre 1889 52, in Land- und schwurgerichtlichen Sachen 70 bezw. 80 durch sofortige Freisprechung des Verurtheilten beendet; 32 bezw. 45 Verfahren in schöffengerichtlichen Sachen und 94 bezw. 95 sind durch anderweite Aufhebung des ersten Urtheils und nur 14 und 10 bezw. 33 und 35 durch Aufrechterhaltung des ersten Urtheils beendet. 1888 wurde also in 40,2 Proc., 1889 in 43,4 Proc. aller zu Gunsten der Verurtheilten eingeleiteten Wiederaufnahmeverfahren der Verurtheilte sofort freigesprochen, in 44,7 bezw. 41,8 Proc. erfolgte eine anderweite Aufhebung des früheren Urtheils und in 15,1 bezw. 14,8 Proc. die Aufrechterhaltung des früheren Urtheils. Von den zu Ungunsten des Angeklagten eingeleiteten Wiederaufnahmeverfahren sind in schöffengerichtlichen Sachen im Jahre 1888 23, im Jahre 1889 13, in land- und schwurgerichtlichen Sachen 9 bezw. 17 durch Aufhebung des früheren Urtheils, dagegen 19 bezw. 34 und 23 bezw. 19 durch Aufrechterhaltung des früheren Urtheils beendet. Es erfolgte also 1888 in 43,2 Proc., 1889 in 36,1 Proc. aller Fälle die Aufhebung, in 56,8 bezw. 63,9 Proc. dagegen die Bestätigung des früheren Urtheils. Im allgemeinen sind in land- und schwurgerichtlichen Sachen die Wiederaufnahmeverfahren ungleich häufiger als in schöffengerichtlichen. Es kam nämlich 1889 bei letzteren erst auf 3769 Urtheile erster Instanz ein Wiederaufnahmeverfahren, bei ersteren dagegen schon auf 276 Sachen.

* **[Ungünstige Lage der Sparkassen.]** Aus verschiedenen preußischen Provinzen kommen Klagen über die augenblickliche ungünstige Lage der Sparkassen. Die Abnahme der Einlagen geht Hand in Hand mit einer starken Zunahme der Kündigungen, während sich die Anmeldungen auf Geldbewilligungen mehren. Die Kassen sind dadurch genöthigt, zu geringem Curse Werthpapiere zu verkaufen. Man erblickt, schreiben sogar Blätter wie die „Köln. Ztg." und die „Post", in diesen Vorgängen eine Folge der Vertheuerung der Lebensmittel und ist mit Erwägungen auf Unterstützung der Sparkassen beschäftigt.

Görlitz, 2. Sept. In Anwesenheit der hiesigen Staats-, Militär- und Communalbehörden, sowie unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung fand auf dem Blockhausplateau heute Mittag 1 Uhr die feierliche **Grundsteinlegung** zu dem **Prinz Friedrich Karl-Denkmal** statt. Prinz Friedrich Leopold, dessen Anwesenheit in Aussicht gestellt worden, war nicht erschienen.

* **In Gardelegen** war am 27. v. Mts. der **landwirthschaftliche Verein Gardelegen** zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen. Es handelte sich um den von Herrn Pastor Krüger-Cassieck eingebrachten Antrag:

Es ist die Aufgabe der landwirthschaftlichen Vereine, in diesem Jahre dafür zu sorgen, daß kein Roggen verfüttert wird, sondern der **Roggen zur Volksernährung** aufgespart wird.

Die Versammlung war trotz des schönen Wetters sehr gut besucht. Nachdem verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt waren, ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Pastor Krüger das Wort. Der Redner berechnete, wie aus dem kleinen Dorfe Cassieck an 1000—1500 Centner Roggen mehr verkauft werden könnten, wenn niemand seine Schweine, Pferde und Hühner oder Kühe mit Roggen füttere! Aus der ganzen Altmark giebt das an 1½—2 Mill. Centner Roggen! Der Vortrag wurde allseitig freudig begrüßt und sofort eine Commission zur Beschaffung von Quellen für die nothwendigen Futtermittel gewählt.

Zittau, 2. Sept. Heute Nachmittag fand die **Enthüllung** des von der sächsischen Oberlausitz gestifteten **Kaiser Friedrich-Denkmals** auf dem Breitenberge statt.

* **Im Königreich Sachsen** wird eine **allgemeine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise** bereits in nächster Zeit stattfinden. Daß ein solches Vorhaben besteht, ist unlängst, wie man uns schreibt, seitens der Generaldirection der Staatsbahnen den Gewerbevereinen mitgetheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Septbr. In einem Leitartikel über die diesjährigen zwischen Horn und Gmünd in Gegenwart von drei verbündeten Monarchen stattfindenden **Manöver** sagt das hochofficiöse **„Fremdenblatt"**, die Anwesenheit des deutschen Kaisers bei diesen großartigen Heeresübungen sei kein politisches Ereigniß, denn es bedürfe keines neuen Beweises für die Innigkeit und Festigkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen. Die **Anwesenheit des deutschen Kaisers** sei nur ein **neues und natürliches Symptom des bestehenden Bundesverhältnisses** und werde in Europa die Ueberzeugung verstärken, daß der Friedensbund der Centralmächte unantastbar, imponirend und durch gewaltige und kriegstüchtige Heere gesichert sei. (W. T.)

Schwarzenau, 2. Septbr. Der **König** und der Prinz Georg von **Sachsen** trafen um 6 Uhr Abends hier ein. **Kaiser Franz Josef** und Erzherzog Karl Ludwig mit dem militärischen Gefolge sowie die Spitzen der Behörden waren zum Empfange am Bahnhof anwesend. Der Kaiser umarmte und küßte den König wiederholt und begrüßte auch den Prinzen Georg herzlichst. Bei der Fahrt zum Schloß wurden die Majestäten von der angesammelten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. (W. T.)

Griechenland.

AC. **Aus Athen** meldet der Berichterstatter des „Standard", daß **türkische Briganten** vor drei Wochen die Frau und den Sohn eines griechischen Advocaten in Janina, der Hauptstadt des Epirus, entführten. Nach zahlreichen Abenteuern und Fährlichkeiten im Gebirge sind sie endlich von den Räubern nach Zahlung eines Lösegeldes von 2000 Pfund auf freien Fuß gesetzt worden. Die Briganten setzen ihr Unwesen, von den türkischen Behörden ungestört, fort und suchen sich ausschließlich Christen als Opfer aus. — Der griechische Metropolit in Janina steht unter der Anklage des Aufruhrs, weil er an der Einweihung einer Kirche in einem benachbarten griechischen Dorf Theil genommen hat.

Von der Marine.

V **Kiel**, 2. Septbr. Nach dem uns vorliegenden Ausweis des Reichs-Marine-Amts beträgt gegenwärtig die Zahl der **Kriegsschiffe unserer Marine**, (ausschließlich der Torpedofahrzeuge) 77 mit einem Gesammt-Deplacement von 185 373 Tonnen, mit Maschinen von 189 590 indicirten Pferdekräften und mit 511 schweren Geschützen. Es sind dies: 12 Panzerschiffe, 16 Panzerfahrzeuge, 4 Kreuzerfregatten, 10 Kreuzercorvetten, 5 Kreuzer, 3 Kanonenboote, 8 Avisos, 11 Schulschiffe und 8 Fahrzeuge u anderen Zwecken. — Das Offizier-Corps der Marine besteht zur Zeit aus: dem commandirenden Admiral, dem Staatssecretär des Reichs-Marine-Amts, 10 Admiralen, 574 Seeoffizieren, 40 Offizieren der Marine-Infanterie, 62 Maschinen-Ingenieuren, 98 Marine-Aerzten, 37 Feuerwerks- und Zeugoffizieren, 26 Torpeder-Offizieren und Ingenieuren, 72 Marine-Zahlmeistern und 12 pensionirten Offizieren, zusammen 933 Köpfe. — Der **Personalbestand** setzt sich zusammen aus 649 Decksoffizieren, 160 Seekadetten und Kadetten, 2401 Unteroffizieren, 7 Stabshautboisten und 134 Hautboisten, 11 922 Gemeinen, 126 Lazarethgehilfen, 140 Oeconomie-Handwerkern, 11 Büchsenmachern und 600 Schiffsjungen-Unteroffizieren und Schiffsjungen, zusammen 16 150 Mann. Dieses Personal vertheilt sich auf zwei See-Bataillone mit 1207 Mann, zwei Matrosen-Divisionen mit 7346, zwei Werft-Divisionen mit 3652, drei Matrosen-Artillerie-Abtheilungen mit 1652, zwei Torpedo-Abtheilungen mit 1517, eine Schiffsjungen-Abtheilung mit 625, das Artillerie-Depot mit 53 und das Torpedo-Minendepot mit 98 Mann.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. September. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher das **Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs**, für lebende Schweine sowie für solche Erzeugnisse **außer Kraft tritt**, welche mit **amtlicher Bescheinigung** darüber versehen sind, daß das **Fleisch im Ursprungslande** nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und **frei von gesundheitsschädlichen Eigenschaften befunden** worden ist. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Anordnungen zur Controle zu treffen. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündigung in Kraft.

— Das Comité zur Vorbereitung des **deutschen Schriftstellertages** (Brugsch Pascha und Neumann-Hofer) hat ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem es seinen Dank dafür ausspricht, daß der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage behufs feierlicher Begrüßung und Bewirthung der deutschen Schriftsteller unterbreitet hat. Seitdem hätten sich indessen die öffentlichen Zustände derart schwierig gestaltet, daß es **weiten Kreisen nicht angemessen erscheinen dürfte, aus öffentlichen Mitteln Feste zu feiern.** Die Sache der deutschen Schriftsteller sei es, auf die Empfindungen der Volksseele zu achten und den Zeichen der Zeit ihr Auge nicht zu verschließen, darum bittet das Comité, den darauf bezüglichen Antrag zurückziehen zu dürfen.

— Der Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant **Graf v. Goltz**, ist vorgestern im Manövergelände **schwer gestürzt.** Als er in der Nähe der Ortschaft **Kaltenborn** an der Spitze seines Bataillons ritt, warf ihn das Pferd, durch einen aufspringenden Hund scheu gemacht, ab. Goltz fiel mit dem Kopfe auf einen Stein und zog sich einen Schädelbruch zu. Professor Bergmann ist telegraphisch berufen worden. Das Bewußtsein fängt an wiederzukehren und die Aerzte hoffen auf Genesung.

Kiel, 3. Septbr. Heute begannen bei Friedrichsort **große Festungs-Seekriegsübungen** mit **Minenversuchen.** Alle Handelsschiffe, welche Friedrichsort passiren, müssen wegen der Minensperre bis zum 5. September einen Lootsen nehmen. Das Manövergeschwader ist um 8 Uhr Morgens auf die Außenrhede gegangen.

Kiel, 3. September, 9 Uhr Abends. (Privattelegramm.) Die **Manöverflotte** ist soeben nach **Danzig** abgesegelt.

Horn, 3. Septbr. Der **Kaiser von Oesterreich**, der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, die Erzherzöge Karl Ludwig Franz Ferdinand von Este, der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, der Kriegsminister und der Minister für die Landesvertheidigung sind heute um 7½ Uhr zum Empfange des **Kaisers Wilhelm** hier eingetroffen. Der Kaiser trug die Generalscampagneuniform, der König von Sachsen und Prinz Georg die Uniformen ihrer österreichisch-ungarischen Regimenter.

Paris, 3. September. Nach hier vorliegenden amtlichen Meldungen aus **Santiago** ist die **Congreßjunta** gestern daselbst angekommen und hat die Regierung übernommen.

London, 3. Septbr. Nach einer Meldung der „Times" aus **Shanghai** hätten in Itschang am 2. September **Unruhen** stattgefunden, wobei die Häuser der ausländischen Missionen zerstört worden seien. Menschen seien nicht getödtet worden.

Kopenhagen, 3. Sept. **Großfürst Georg** reist heute Abend über Hamburg nach dem Süden ab.

Konstantinopel, 3. Septbr. Meldung der Agence de Konstantinople: Der Großvezier **Kiamil Pascha** ist seines **Amtes enthoben.** Es verlautet, **Djevad Pascha**, der Gouverneur von Kreta, habe die meiste Aussicht, der Nachfolger Kiamils zu werden, indessen wird auch davon gesprochen, daß der Justizminister **Riza Pascha** der künftige Großvezier werden würde.

Danzig, 4. September.

* **[General-Versammlung der deutschen Katholiken.]** Nach Beendigung der letzten öffentlichen Versammlung, in welcher noch von dem Fürsten Löwenstein dem Vorsitzenden Grafen Rechberg ein Hoch ausgebracht wurde, begab sich die Mehrzahl der Mitglieder nach dem Schützenhause, wo ein Festmahl stattfand, an welchem gegen 300 Personen Theil nahmen. Es wurden eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht, u. a. sprach Graf Ballestrem über das Verhältniß des Centrums zur polnischen Fraction. Am Abend fand im hinteren Garten des Schützenhauses ein sehr gut besuchtes Concert statt, bei welchem die Musik von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 36 ausgeführt wurde. Heute Vormittag um 9½ Uhr begeben sich eine Anzahl der Mitglieder in einem Sonderzuge nach Marienburg, wo um 11 Uhr die Besichtigung des Hochmeisterschlosses stattfinden wird. Die Rückkehr wird mit einem der fahrplanmäßigen Züge angetreten.

* **[Entschädigungsanspruch von Kindern.]** Durch Recursentscheidung vom 13. Juli cr. hat das Reichsversicherungsamt einem **12jährigen Schulknaben** eine **Entschädigung für einen Unfall** zugesprochen, welcher denselben bei einer Arbeitsverrichtung betraf, die er aus Gefälligkeit gegen einen Arbeiter übernommen hatte. In letzterer Beziehung führt das Urtheil aus, daß ein den Entschädigungsanspruch begründendes Beschäftigungsverhältniß schon deshalb vorliege, weil der Verletzte in einer dem Betriebe förderlichen, dem muthmaßlichen Willen des Arbeitgebers entsprechenden und die Einstellung einer besonderen Arbeitskraft entbehrlich machenden Weise, wenn auch ohne besonderen Auftrag des Unternehmers thätig gewesen sei. Das jugendliche Alter stehe dem Anspruch gleichfalls nicht entgegen, weil das Gesetz in dieser Beziehung einen Unterschied nicht mache, und weil auch thatsächlich Kinder dieses Alters schon ihre Arbeitskraft zu verwerthen im Stande seien, somit dem Verletzten eine wirthschaftliche Benachtheiligung aus dem Unfall erwachsen sei.

* **[Recht des Miethers zum Rücktritt vom Miethsvertrage.]** Der Schankwirth A. hatte in dem Hause des Eigenthümers B. eine Lokalität ausdrücklich zum Betriebe des Schankgewerbes gemiethet, war aber, als er hörte, daß er die nachgesuchte Schankerlaubniß nicht erhalten werde, einseitig von dem Miethsvertrage zurückgetreten. B. war jedoch hiermit nicht einverstanden, sondern klagte gegen ihn auf Erfüllung des Miethsvertrages. A. machte hiergegen geltend, daß ihm inzwischen seitens des Stadt-Ausschusses die Concession wegen mangelnden Bedürfnisses versagt worden, daß ferner das Lokal an sich ungeeignet sei, und außerdem B. seiner Verpflichtung zur Renovation der Räume nicht genügt. Das Kammergericht entschied letztinstanzlich, der Umstand, daß der Stadt-Ausschuß erst im Mai auf Versagung der Schankerlaubniß erkannte, während A. schon im April vor dem Vertrage zurücktrat, sei nicht maßgebend, vielmehr hätte A. schon zu dieser Zeit zurücktreten können, sofern nur eben damals schon die Voraussetzungen der Unbenutzbarkeit der Lokalität vorlagen. Nach Ausweis der Akten des Stadt-Ausschusses ist aber die Concession nicht wegen Ungeeignetheit der Lokalität, sondern lediglich wegen mangelnden Bedürfnisses verweigert worden. Dadurch, daß B. die Räume zum Schankwirthschaftsbetriebe vermiethete, leistete er noch keine Garantie dafür, daß A. die Erlaubniß zum Ausschank von Spirituosen erhalten werde. Wenn letzterer sich für den Fall der Nichtgewährung der Concession zum Branntwein-Ausschank das Rücktrittsrecht wahren wollte, so hätte dies in dem Vertrage ausdrücklich hervorgehoben werden müssen. Verklagter wurde daher verurtheilt, den Miethsvertrag zu erfüllen. Diese Entscheidung enthält eine neue Warnung an alle Gast- und Schankwirthe, sich bei der beabsichtigten Uebernahme derartiger Geschäfte in den betreffenden Kauf- oder Miethsverträgen für den Fall der Nichtertheilung der behördlichen Concession das Rücktrittsrecht stets und ausdrücklich zu wahren.

* **[Abiturientenprüfung.]** Bei der gestern Abend erst nach 7 Uhr beendigten Prüfung im königlichen Gymnasium haben die Primaner Benwitz, Claassen, Gottke, Dauter, v. Steen, Theil, Bohnstedt und Hornemann das Zeugniß der Reife erhalten.

△ **Neustadt**, 3. Sept. Der auf den 19. d. M. hier anberaumte **Kreistag** wird sich u. a. mit folgenden Gegenständen beschäftigen: Beschlußnahme über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes der Kreissparkasse zu Neustadt, Westpr., aus dem Jahre 1889 im Betrage von 4842 Mk. 13 Pf. auf die Kreise Neustadt und Putzig und über die Verwendung des Antheils des Kreises Neustadt an dieser Summe. Neuwahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Kreissparkasse des hiesigen Kreises an Stelle des Rittergutsbesitzers Pferdemenges-Rahmel, welcher das Amt niedergelegt hat. Erhöhung des Zuschusses aus Kreisfonds zur Besoldung des für die Kreise Neustadt und Putzig, mit dem Wohnsitze in Neustadt, neu anzustellenden Kreisthierarztes. Beschlußfassung über den Antrag der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu Danzig: „zum Schulhausbau in Köllnerhütte die Hälfte der dem Schulverbande, bezw. dem Gutsherrn der Schule zur Last fallenden Baukosten im Betrage von 16 383 Mk. 18 Pf., also 8191 Mk. 59 Pf. aus den Ueberweisungen des Antheils des Kreises Neustadt Westpr. an den landwirthschaftlichen Zöllen, herzugeben." Wahl von 6 Mitgliedern und einer gleichen Anzahl Stellvertreter der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission für die Etatsjahre 1892/93 bis einschließlich 1897/98 auf die Dauer von 6 Jahren.

w. r. **Putzig**, 2. Sept. Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das zu **Brusdau** belegene, dem Gutsbesitzer Max Weinschenk zu Lulkau gehörige Grundstück, 153,10,40 Hectar groß, kürzlich versteigert worden und

---

musterte, mit einem Thurme die befestigte Schutzwehr des Schlosses gebildet hatte. Jetzt war der Thurm seit lange abgetragen und seine Spur nur noch in der runden Gestalt des Starostenzimmers zu finden. Ich lauschte mit Interesse, Kwiatkowski aber rückte ungeduldig auf seinem Sessel und erhob lebhaften Widerspruch, als der alte Verwalter mich an ihn verwies, der mir die genaueste Auskunft geben könne, weil er auf jener Seite des Schlosses selbst lange gewohnt habe.

Ohne ihn weiter zu beachten, erhob ich mich und wandte mich an den Verwalter mit der Bitte, mir ein paar Leuchter mit Licht zu besorgen und mir alsdann den Weg zum linken Schloßflügel zu zeigen.

Der Rittmeister, der in Seelenruhe seinen Wein getrunken, blickte mich fragend an.

„Wollen Sie sich denn jetzt gleich auf den Weg machen, Frau Bella?"

„Ja", entgegnete ich, „sogleich."

„Könnten wir das nicht bis morgen aufschieben?"

„Nein, Herr Rittmeister. Ich habe gewichtige Gründe, mir den linken Flügel noch heute anzusehen. Sollten Sie, meine Herren, mich nicht begleiten wollen, so gehe ich mit meinem Kammermädchen allein dorthin."

Der Rittmeister erhob sich sofort.

„Ich stehe zu Diensten", rief er; ich zünde mir nur meine Cigarre an."

Der Verwalter sah mich ängstlich an. „Ich muß Sie darauf aufmerksam machen", flüsterte er mir zu, „was man von jenen Zimmern spricht."

„Und das wäre?"

„Man sagt, daß es seit jener Katastrophe, die sich vor einigen Jahren hier abspielte, in jener Gegend des Schlosses spuke. Der Geist der Frau Melanie Wisniewska soll dort umgehen. Sie finden niemanden in der Nachbarschaft, der Sie um diese Stunde in den linken Flügel begleiten würde."

„Wir brauchen auch niemand aus der Nachbarschaft", entgegnete ich lächelnd, „es ist genug, wenn Sie mit mir gehen."

„Ich!!" rief er zurückweichend. „Um keinen Preis. Es ist nicht lange her, gnädige Frau, da habe ich mit meinen eigenen Augen, als ich am Starostenzimmer vorüberging, Frau Melanie gesehen, so deutlich, wie ich jetzt den Herrn Rittmeister sehe. Sie trug ein hellblaues seidenes Kleid, dasselbe, in welchem sie begraben worden ist. Nicht wahr, Herr Kwiatkowski? Sie waren ja bei dem Begräbniß zugegen."

Der Angeredete stand bewegungslos, mit Verzweiflung im Antlitz, die Augen weit geöffnet.

„Ich weiß nichts! — nichts . . . bei meiner Ehre!" rief er.

„Sie waren doch anwesend, Herr Kwiatkowski, als man den Sarg schloß?"

„Allerdings", sagte er gefaßter, „ich bin beim Begräbnisse zugegen gewesen; sie ist wirklich in einem blauseidenen Kleid begraben worden. Was aber beweist dies?!"

„Das beweist", rief der andere, „daß ich mich nicht geirrt habe. Wollen Sie jetzt noch immer in den linken Flügel gehen?"

Der Rittmeister hatte mittlerweile seine Cigarre in Brand gesetzt. Er probirte sie und sagte freundlich:

„Ja, mein lieber Herr Verwalter, nach dem was Sie uns soeben erzählt haben, wird es wohl nöthig sein, daß wir noch heute und zwar sogleich den Ort des Schreckens aufsuchen. Sind Sie bereit, meine holde Bella?"

Er reichte mir den Arm. Was blieb mir übrig, als den meinen hineinzulegen und das leise Grauen, das mich angewandelt hatte, standhaft zu bezwingen.

„Das lobe ich mir", sagte der alte ritterliche Herr vergnügt. „Und Sie, Herr Kwiatkowski, begleiten Sie uns?"

Statt der Antwort ergriff dieser einen vierarmigen, mit angezündeten Lichtern versehenen Leuchter und fort ging es durch eine Reihe reichmöblirter Zimmer, in denen die Luft dumpf und gepreßt war. Zuletzt kamen wir in einen kleinen Flur, dessen Thür in den Corridor des linken Flügels führte. (Forts. folgt.)

für 54 000 Mk. in den Besitz der kgl. Regierung, für die auf dem Grundstück eine Hypothek gleicher Höhe lastete, übergegangen. — In Folge der günstigen Witterung in letzterer Zeit ist der größte Theil der **Getreideernte** unter Dach gebracht. Auf einen reichen Kartoffelertrag ist wohl auch in diesem Jahre hier nicht zu hoffen, da sich die bekannte Kartoffelkrankheit wieder einstellt. — Der **Sedantag** wurde heute in unsern Schulen durch patriotische Festakte gefeiert. Der hiesige Kriegerverein wird am nächsten Sonntag eine Feier, bestehend in Aufführungen 2c. veranstalten. — Die diesjährige **Kreis-Lehrerconferenz** des Putziger Aufsichtsbezirkes findet am 14. d. im hiesigen Rathhaussaale statt. Auf der Tagesordnung steht geschichtlicher Vortrag und Lection.

M. **Stolp**, 3. Septbr. Auf dem Bahnhofe in **Hammermühle** begrüßte gestern Nachmittag Fürst **Bismarck** den zur militärischen Inspection nach Stolp fahrenden **Prinzen Albrecht** von Preußen. Der Fürst kam in offenem Halbwagen ohne jede Begleitung und Bedienung außer dem Kutscher von Barzin nach Bahnhof Hammermühle. Der Fürst sah bleich, aber kräftig aus, nur schien ihm die militärische Haltung, welche der Fürst sich abzuzwingen schien, sichtliche Mühe zu machen. Auch an dem Gange des Fürsten macht sich das vorgerückte Alter bemerkbar. Nur das Auge hat die Schärfe nicht eingebüßt. Bei Ankunft des Zuges entstieg der Prinz seinem Salonwagen, um den Fürsten zu begrüßen. Auf die Dankworte des ersteren, daß es sehr liebenswürdig vom Fürsten gewesen, hier zu erscheinen, erwiderte Fürst Bismarck: „Es ist nur meine Pflicht, königliche Hoheit, meinen durchlauchtigsten Herrenmeister zu begrüßen." Auf die Aeußerung Bismarcks: „Gestatten königliche Hoheit, Ihnen zum heutigen vaterländischen Gedenktage zu gratuliren", entgegnete der Prinz: „Ihnen doch mehr als mir, Durchlaucht!" Fürst Bismarck äußerte, daß er bis Mitte oder Ende Oktober in Barzin verbleiben werde; er möchte gerne länger hier verweilen, aber ihm fehle die Nähe der großen Stadt, und ihre Annehmlichkeiten, die ihm in Friedrichsruh Hamburg zu bieten in der Lage sei. Bei Ankunft auf dem Bahnhofe hatte der Fürst scherzend geäußert: „Ich habe gar nicht geglaubt, daß unser Kiefernwald soviel Menschen beherbergt!" Es hatten sich nämlich auf dem Perron eine Menge Stolper und Schlawer Neugieriger eingefunden. Die Unterhaltung der beiden hohen Herren dauerte 20 Minuten. Im Gefolge des Prinzen Albrecht befanden sich der commandirende General Lentze, General-Lieutenant v. Winterfeld und die persönlichen Adjutanten Oberstlieutenant v. Mitzlaff und Rittmeister v. Krosigk von den braunschweiger Husaren. Die Ankunft in Stolp erfolgte 7 Uhr 31 Minuten. Auf dem Bahnhofe erfolgte die Vorstellung der zum Empfange anwesenden Herren durch den commandirenden General Lentze für Militär und den Oberpräsidenten Staatsminister v. Puttkamer für Civil. Vor dem Empfangsgebäude hatte der Kriegerverein in Stärke von 150 Mann Aufstellung genommen. Der Prinz schritt die ansehnliche Front ab und fuhr dann in 4spännigem Regimentswagen zum Regiments-Commandeur Oberst v. Natzmer in der Amtsstraße, wo für den königlichen Gast Wohnung hergerichtet war. Abends 10 1/2 Uhr fand großer Zapfenstreich statt, welcher von sämmtlichen Musikcorps beider Brigaden executirt wurde. Heute findet die Besichtigung der 36. Cavallerie-Brigade, morgen diejenige der 71. Infanterie-Brigade statt. Die Stadt ist zu Ehren des Prinzen reich geschmückt und zeigte sich gestern Abend in Lichterglanz.

Th. P. **Königsberg**, 3. Sept. Noch werden reichlich 8 Tage dahingehen, ehe unsere Bahnverwaltungen auf den Strecken zwischen Eydtkuhnen, Prostken, Pillau und hier die vorläufig gelagerten **Massen russischen Getreides**, welche in den letzten Tagen vor dem 27. August noch schnell über die Grenze geschafft wurden, ordnungsmäßig untergebracht und ans Ziel befördert haben werden. Unsere Königsberger Kornträger und Getreidearbeiter haben für kurze Zeit tüchtigen Verdienst. Am Sonntag Nachmittag fand das die Extrazüge der Pillauer Bahn benutzende Publikum den größten Theil der langen bedeckten Halle, welche zur Aufnahme des wartenden Publikums bestimmt ist, hoch mit Getreidesäcken gefüllt, die man interimistisch dort untergebracht, um leere Waggons zu schaffen. — Graf Udo Stolberg ist in sein neues Heim eingezogen und hat sich die oberen Beamten bereits vorstellen lassen. Wenn er wie sein Vorgänger mit vollstem Hochdrucke für conservative Wahlen arbeiten wollte, so fände er sofort in seinem eigenen bisherigen Wahlkreise alle Hände voll zu thun. Es steht aber zu hoffen, daß der neue Oberpräsident sich für zu vornehm halten wird, auf ein solches Ziel hinzuwirken. — Wieder ist in der Stadtverordnetenversammlung ein Versuch gemacht worden, für **Pferdebahnverbindung** des Ostens der Stadt (Sackheim und Nebenstraßen) mit dem Mittelpunkt derselben einzutreten. Die Pferdebahngesellschaft will sich auf die Sache nicht einlassen; es ist nun die Forderung an den Magistrat gerichtet, behufs Herstellung einer Linie Sackheimer Thor-Lizentbahnhof mit einer zweiten Gesellschaft in Verbindung zu treten, was auf das Pferdebahnwesen der Stadt nur einen günstigen Einfluß ausüben könnte.

Literarisches.

× **„Meergold"**, von Fritz Bode. (Arolsen. A. Spener'sche Buchhandlung 1891). Unter dem Pseudonym Hans Elben sind von demselben Verfasser bereits mehrere poetische Werke erschienen. „Meergold" ist eine Dichtung in Prosa, deren einfache, doch anmuthende Handlung sich auf der Insel Wangeroge unter Fischersleuten vollzieht. Wäre nur auch der kräftige Athem des Meeres in der Darstellungsweise zu spüren! Der Autor aber, daran gewöhnt, vor allem den Wohllaut zu berücksichtigen, hat sich zu einer süßlichen Sprache verleiten lassen und oft, dem Klang zu Liebe, mehr als billig die Naturtreue der Schilderung geopfert. Man braucht kein Freund des heute in der Literatur herrschenden Realismus zu sein, und kann dennoch seine Bedenken hegen, wenn sich z. B. zwei Fischerkinder einer Nordseeinsel unterhalten, wie folgt: „Auf der Fahrt durch die Wogen verliert die Sonne ihres Goldes immer ein Stäublein. In schwülen Nächten, bei dunstigem, wolkenbedecktem Himmel kannst du sie sehen, die glitzernden Funken von Gold. Großvater hat mir's erzählt. Abends sitzen wir selbander im dämmernden Erkerstüblein des Thurmes." Und weiter: „Es bedarf besonderer Begabung dessen, der das Meergold zu heben gedenkt. . . Alltäglicher Hand zerrinnt das Gold und zerfließt in Wasser." — Ganz so schwungvoll wie die Kinder von Wangeroge pflegen sich die in den Stranddörfern der Ostsee wenigstens selbst beim Märchenerzählen nicht auszudrücken.

* Die neue englische Monatsschrift, welche bei Bernhard Tauchnitz erscheint, „The Tauchnitz Magazine" bringt in ihrem 2. Heft (September): Ambitions Mrs. Willats, by W. E. Norris; — A pair of ears; — Gentleman Jim, by Mary Gaunt; — Heera Nund, by F. A. Steel; — Some pagan epitaphs; — Table-Talk; — The „papercutter".

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. September. **[Ein „Sonntags-Nachmittags-Dieb"]**, der besonders durch anonyme briefliche „Einladungen" sein Geschäft gemacht hat, wurde in der Person des achtzehnjährigen angeblichen Schlosserlehrlings Sch. in Köpenick dingfest gemacht. Junggesellen, unverheirathete Damen und Wittwen in Köpenick erhielten in den letzten Wochen Briefe aus Berlin, in denen die Empfängerinnen von einem „Ehrenmanne", die Empfänger von einer jungen „discreten" Wittwe gebeten wurden, am darauffolgenden Sonntage nach Berlin zu kommen, wo sie im Café Bauer erwartet würden; als Erkennungszeichen sollte stets eine rothe und gelbe Rose im Knopfloch dienen. Nach der Anzahl der von Sch. verübten Einbrüche zu schließen, müssen verschiedene Bewohner Köpenicks auf den „Ehrenmann" und die junge „discrete" Wittwe im Café Bauer hineingefallen sein. In ihrer Abwesenheit war der anonyme Briefschreiber in die Wohnungen eingebrochen und hatte mit sich an Geld und Geldeswerth genommen, was er irgend vorfand. Schließlich wurde der Bursche gefaßt; außer einem Posten bereits geschriebener „Rendezvous-Briefe" wurden an 500 Mk. gestohlenen Geld vorgefunden.

* **[Neue Theaterunternehmen.]** Das „B. Tagebl." bringt, freilich nur unter Vorbehalt, eine Mittheilung, die, falls sie sich bestätigen sollte, nicht verfehlen wird, das Interesse weitester Kreise in Anspruch zu nehmen. Danach haben sich die Herren L'Arronge, Dr. Oscar Blumenthal, Siegwart Friedmann und Franz v. Schönthan vereinigt, um das bekannte „Weiße Schloß" bei Dresden, das zur Zeit Sitz einer Heilanstalt ist, in ein großes Theater umzuwandeln und dessen Oberleitung als gleichberechtigte Societäre zu übernehmen; zum Director soll Herr Ed. Mautner ausersehen sein, der soeben in Dresden mit dem sogenannten „Berliner Ensemble" seine alljährlich dort veranstalteten Sommervorstellungen beendet hat.

* **[Sarah Bernhardt.]** Einem in Paris verbreiteten Gerücht zufolge soll Sarah Bernhardt beschlossen haben, keinen wenn auch nur zeitweilig fixirten Aufenthalt irgendwo mehr zu nehmen. Sie steht gegenwärtig wegen Ankaufs eines großen, für sie und ihre ganze Truppe bestimmten Schiffes in Unterhandlung und will fortan mit diesem Schiffe von Welttheil zu Welttheil reisen und je nach der Saison in gewissen Städten Gastspiele geben.

* **[Justitia suprema lex.]** Die Taschen einer in Californien ans Land gespülten Leiche enthielten 75 Dollar und eine Pistole. Der Friedensrichter des Ortes verurtheilte den Todten wegen Tragens verbotener Waffen zu 50 Doll. Strafe und 25 Dollar Kosten, machte sich sofort bezahlt und beschlagnahmte den Revolver.

* **[Weiße Sklavinnen.]** Während die europäischen Mächte Maßregeln ergreifen, um die Sklaverei in Afrika zu unterdrücken, besteht sie noch in Europa fort. Wenigstens erzählt Tuckerman in dem Juliheft der New Review, daß verschiedene Beys und Aghas in Agrarocastra (Epirus) weiße Sklavinnen besitzen, welche sie auf den Sklavenmärkten von Bezat und Mozak in derselben Provinz gekauft haben. Die Käufe erfolgen unter den Augen der Behörden und die Kadis stellen den Käufern Zeugnisse aus, daß die gekauften Mädchen als Dienerinnen engagirt und zum Mohamedanismus übergetreten seien. Daß auch in Konstantinopel noch der Sklavenhandel fortdauert, ist wiederholt behauptet worden.

* **[Eine köstliche Komödie]** hat sich vor kurzem in einer Nachbarstadt Berlins abgespielt. Der Handelsmann St. fuhr vor wenigen Tagen zur Nachtzeit aus Berlin nach K., um dort dem Verkauf von Bildern obzuliegen. Auf dem Bahnhofe des genannten Ortes angekommen, verfiel er aus geringfügiger Ursache in heftigen Wortwechsel mit einem Eisenbahnschaffner, gelegentlich dessen St. sich hinreißen ließ, dem Beamten schwere Beleidigungen zuzurufen. Das Ende vom Liede war, daß der diensthabende Stationsbeamte die Festnahme des Beleidigers bewirkte und ihn noch in derselben Nacht durch einen Bahnwächter mit einer schriftlichen Darlegung des Thatbestandes nach der in der Stadt belegenen Polizeiwache bringen ließ. Dies war das Vorspiel zu der folgenden Komödie: Auf dem Wege zum Sicherheitsarrest ging St. zu Thätlichkeiten gegen seinen Begleiter über, indem er ihn mit zwei Bildern derart auf den Kopf schlug, daß die Leinewand platzte und die beiden Rahmen dem Wächter, welcher seinen Gefangenen nicht loslassen wollte, um den Hals hingen. So geziert, traf er vor dem Wachlokal ein. Er zog die Nachtglocke und wiederholte das Klingeln, da die Pforte sich nicht gleich öffnete. Jetzt wurde ein Fenster aufgerissen und eine barsche Stimme ertönte: „Was wollen Sie denn?" Als der Transporteur den Zweck seines Erscheinens kund gab, wurde ihm die abweisende Antwort: „Is nich zu nachtschlafender Zeit", und das Fenster wurde klirrend geschlossen. Diesen günstigen Umstand ließ sich der Bilderhändler nicht entgehen, um das Weite zu suchen, hinterdrein der Begleiter unter den fortgesetzten Rufen: „Haltet ihn, haltet ihn!" Der Flüchtling erreichte den Bahnhof, löste sich eine Fahrkarte und dampfte nach Berlin zurück. Stunde auf Stunde verrann, der Bahnwächter wurde von seinem Vorgesetzten vergeblich zurückerwartet. Endlich bei Morgengrauen fand er sich wieder ein, um seinem erzürnten Auftraggeber die tröstende Meldung zu erstatten, daß er bei der Verfolgung seines ihm durch die Schuld eines Polizisten entlaufenen Gefangenen fortwährend um Hilfe gerufen habe und dabei von einem Nachtwächter ergriffen und wegen Erregung ruhestörenden Lärms eingesperrt worden sei. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

* **[Ein betrunkener Bär.]** Was gezähmte Bären unter Umständen für ein entsetzliches Unheil anrichten können, darüber giebt ein Ereigniß Aufschluß, das sich, wie dem „Rigaer Tageblatt" gemeldet wird, dieser Tage auf dem Gute Juchanowitschina bei Wilna zugetragen hat. Vor zwei Jahren wurde auf einer Bärenjagd in den Grodno'schen Wäldern ein Bär eingefangen, den Herr O., der Besitzer des genannten Gutes, aufzuziehen beschloß. „Mimi", so nannte man den Zögling, wurde bald allgemeiner Liebling, trotz der Streiche, die er nach und nach loszulassen begann und die oft mit bedeutendem Schaden verknüpft waren. So zertrümmerte „Mimi" eines Tages einen großen Pfeilerspiegel im Saal, eifersüchtig auf den Vetter, der ihm aus dem Glase entgegensah. Ein anderes Mal stand die mit zwei Pferden bespannte elegante Equipage des Gutsherrn vor der Treppe, in Erwartung des Besitzers. Etwas am Geschirr in Ordnung zu bringen, war der Kutscher vom Bock gestiegen. In demselben Augenblick schwang sich „Mimi" stellvertretend auf den Bock. Die erschreckten Pferde rissen aus. Man fand später den vollständig zertrümmerten Wagen und eines der schönen Pferde, schrecklich entstellt, verendet. Die Bedienung hatte „Mimi" des Spaßes halber an den Branntwein gewöhnt. Vor einigen Tagen trollte ein Arbeiter des Gutes in den nahe gelegenen Krug und nahm „Mimi" mit. Er traktirte den Bären mit einem Schnaps und kehrte dann wieder heim. Zwei Tage später begab sich „Mimi" schon auf eigene Faust in den Krug. Ohne sich weiter um die dort anwesenden Bauern zu kümmern, schritt er gemächlich direct auf das Fäßchen zu, aus welchem seinem Begleiter und ihm vor zwei Tagen eingeschänkt worden war. Eine Wendung der Tatze und das Fäßchen lag am Boden. Nun aber sprangen der Krüger, Itzka Rabinowitsch, ebenso dessen 15jähriger Sohn, dann auch die Frau und Tochter hinzu, um den Branntwein zu retten, denn „Mimi" schlug immer ungeduldiger auf das Fäßchen los, so daß die Vernichtung desselben vorauszusehen war. Der Bär jedoch wollte die Einmischung nicht dulden. Ein wüthender Hieb mit der Tatze streckte den Krüger zu Boden, ein zweiter Schlag traf den Sohn, so daß beide gleich darauf, schrecklich zugerichtet, den Geist aufgaben. Schwer verletzt wurde dabei auch die Frau und die Tochter des Krügers. Als der Kampf um das Branntweinfäßchen zwischen den Juden und dem Bären begann, da lachten die anwesenden Bauern und freuten sich der angenehmen Unterhaltung, doch bald erkannten sie den Ernst der Lage und liefen davon, auf dem Gute Meldung zu machen vom Vorgefallenen. Herr O. nebst einigen Leuten war sofort zur Stelle, doch das gräßliche Unglück war nicht mehr abzuwenden. In dem mit Branntwein vermischten Blute lagen der Krüger und dessen Sohn todt, die Frau und die Tochter schwer verwundet, der „zahme" Bär aber ein paar Schritte davon, völlig betrunken. Er wurde auf die Straße hinausgeschleift und dort von Herrn O. erschossen. Die Tochter des Krügers erlag auch noch ihren Wunden, nur die Krügerin blieb am Leben. Für deren Existenz wird der Gutsbesitzer Herr O. nun wohl sorgen müssen.

Gießen, 1. September. Gestern Abend **stürzte** bei einer Uebung der **freiwilligen Feuerwehr** ein Steiger aus einer Höhe von drei Stockwerken in den Rettungssack. Der Sack riß und der Steiger blieb auf der Stelle todt.

Triest, 2. September. Die vorliegenden Nachrichten über die **Wetterschäden in ganz Ober-Italien** zeigen ein grauenvolles Bild der Verwüstung. In den meisten Gegenden ist die ganze Weinernte vernichtet; in der Gegend von Vimeronta ist stundenweit die Vegetation wie niedergemäht. Tausende von Vögeln sind vom Hagel erschlagen. Bei Sarnico hat ein Erdsturz das Haus des Bürgermeisters mit **7 Personen verschüttet**.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 3. Septbr. Nach soeben eingegangener telegraphischer Nachricht ist das russische Schiff **„Paul"** (Capitän Röhrig), mit eichenen Schwellen von Danzig nach Bougie (Algier) bestimmt, leck in Christiansand eingelaufen.

C. **London**, 1. Sept. Mit der letzten japanischen Post sind weitere Nachrichten über den **schrecklichen Schiffsunfall an der japanischen Küste** eingetroffen, bei welchem mehr als **260 Personen** ihr Leben verloren. Der Unfall fand am 12. Juli um 3 Uhr Morgens in der Bai von Shirakamit in der Nähe von Yezo, der nördlichsten Insel der japanischen Inselgruppe, statt. Zwei concurrirenden Gesellschaften gehörige Dampfer, der „Tamaye" und der „Miyoshi" kreuzten an dem erwähnten Morgen in der Bai und fuhren, um sich nicht überholen zu lassen, unter voller Dampfkraft. Aus unbekanntem Grunde schlug der „Miyoshi" den Curs des „Tamaye" ein, welcher letztere Gefahr merkte und seine Maschinen zum Stehen brachte. Es war jedoch zu spät, um die Katastrophe abzuwenden. Der „Tamaye" wurde bei dem Zusammenstoß mittschiffs in der Nähe der Maschinen getroffen und eine furchtbare Explosion folgte. Das Schiff ging in Zeit von 4 Minuten unter, nicht allein seine Mannschaft, sondern auch 320 an Bord befindliche Fischer mit in die Tiefe ziehend. Das Geschrei der unglücklichen Opfer war herzzerreißend. Nur diejenigen, welche sich in dem Moment des Zusammenstoßes an Deck befanden, zusammen 60 Personen, kamen mit dem Leben davon. Sie hielten sich so lange über Wasser, bis die vom „Miyoshi" ausgesetzten Boote sie zu retten vermochten. Die ertrunkenen Fischer stammen aus der Nachbarschaft von Aomori und Akita und befanden sich nach Beendigung der Heringsfischerei bei Yezo und den benachbarten Inseln mit ihren Ersparnissen auf dem Heimwege zu Weib und Kind.

Briefkasten der Redaction.

Nach Marienburg: Derartige propagandistische Kundgebungen können wir nur bringen, wenn sie uns originaliter und nicht erst zugehen, nachdem sie schon in anderen Blättern veröffentlicht sind (wie im vorliegenden Falle geschehen).

Sch. hier: Der Rang beider Chargen ist ziemlich gleich. Früher wurde der „Generaloberst" meistens an fürstliche Personen, der Feldmarschall vornehmlich an siegreiche Heerführer verliehen.

Standesamt vom 3. September.

Geburten: Arbeiter Ferdinand Grzechkewitz, S. — Schlossergeselle Alexander Karl Erb, S. — Zimmergeselle August Miehlke, S. — Arbeiter August Hermann Rathke, S. — Wachtmann Ferdinand Schalla, T. — Arbeiter Friedrich Tabel, T. — Arbeiter Johann Karl Robert Metzke, S. — Photograph Ernst Gottlieb Brey, S. — Arbeiter Emil Johann Goga, S. — Arbeiter Hermann Schmidt, S. — Tischlergeselle Otto Albert Moldenhauer, S. — Arbeiter Max Abraham, T. — Fleischergeselle Oskar Dübeck, S. — Arbeiter Bernhard Möller, T. — Arbeiter Franz August Trzebiatowski, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle David Julius Grochowski und Eufrosine Labuch. — Schuhmachergeselle Johann Albert Bendig hier und Auguste Mathilde Krüger in Troyl. — Maschinenschlosser Max Ferdinand Andres und Maria Martha Schimkowski. — Formergeselle August Rodoff und Anna Dorothea Bertha Jankuhn. — Maschinenwerkmeister Ernst Wilhelm George Witte in Berlin und Wittwe Anna Florentine Grundt, geb. Kranich. — Drechslergeselle Julius Albert Porps und Klara Johanna Winarski. — Kaufmann Hans Bogislaw Puttkammer in Rummelsburg und Helene Klara Selma Puttkammer hier. — Maschinenbauer Wilhelm Heinrich Kampf und Anna Elisabeth Mohr. — Schuhmachermeister Friedrich August Labes und Aurelie Emilie Deike, geb. Strasiewski. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Hermann Leopold Johann Menard hier und Anna Emma Amalie Klara Ritter in Neustadt Westpr. — Gutspächter Johann Wilhelm Lepschinski in Oliva und Friederike Amalie Elisabeth Schnee in Bissau. — Bäckermeister Hermann Emil Wohlgethan hier und Marie Elisabeth Eckloff in Heiligenbeil. — Vice-Feldwebel Franz Gustav Kelch im Inf.-Regt. 128 und Anna Marie Ludowika Gutzeit in Mulk. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Emil Jahn und Johanna Amalie Mathilde Fritz. — Lithograph Johann Albert Richard Miehlke und Franziska Marie Luise Schonert.

Heirathen: Arbeiter Ferdinand Rudolf Poniski alias Poninski und Marie Franziska Lichtenhagen. — Arb. Friedrich Martin Roschak und Wittwe Marie Justine Schröder, geb. Schidlowski. — Schiffszimmergeselle Ferdinand Albert Wolanski und Antonie Henriette Witthold.

Todesfälle: T. d. Tischlergesellen Ludwig Neumann, 4 M. — T. d. Arbeiters Julius Wichmann, 1 M. — Wittwe Amalie Konstantia Justine Seeger, geb. Schröder, 65 J. — S. d. Arbeiters Theodor Birth, 5 M. — Invalide Heinrich Christof Schock, 66 J. — S. d. Küsters Anton Preuß, 16 Tage. — T. d. Maurergesellen Franz Groos, 18 Tage. — T. d. Kassenboten Josef Ehlert, 1 J. — Wittwe Anna Spindel, geb. Anton, 67 J. — Wittwe Bertha Käding, geb. Brandt, 59 J. — Dienstbotin Emilie Henriette Hiller, 73 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. September.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. August.

Activa.	Status vom 31. August. M	Status vom 22. August. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	940 147 000	948 968 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	22 604 000	23 055 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 951 000	9 929 000
4. Bestand an Wechseln . .	496 795 000	478 704 000
5. Bestand an Lombardford.	92 970 000	89 589 000
6. Bestand an Effecten . .	352 000	8 001 000
7. Bestand an sonst. Activen	37 073 000	39 655 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	951 439 000	914 922 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	486 051 000	521 335 000
12. Die sonstigen Passiven . .	693 000	740 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat August abgerechnet 370 674 100 M.

Berlin, 3. September.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	84,70	84,70
Sept-Oktbr	232,50	235,75	Ung. 4% Grd.	89,40	89,30
Okt.-Novbr	226,75	231,00	2. Orient.-A.	66,40	65,80
Roggen			4% russ. A. 80	97,00	97,20
Sept-Oktbr	237,00	238,75	Lombarden	43,90	43,40
Okt.-Novbr	233,75	234,75	Franzosen . .	122,70	123,70
Petroleum			Cred.-Actien	149,50	149,40
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	171,70	170,40
loco	23,10	23,10	Deutsche Bk.	144,00	143,90
Rüböl			Laurahütte.	112,50	111,90
Sept.-Okt.	62,30	61,90	Oestr. Noten	173,20	173,25
April-Mai	62,80	62,20	Russ. Noten	215,50	209,75
Spiritus			Warsch. kurz	212,50	209,00
September	55,80	55,90	London kurz	20,345	20,325
Sept.-Okt.	50,40	50,90	London lang	20,245	20,24
4% Reichs-A.	105,90	105,90	Russische 5%		
3 1/2% do.	98,10	98,00	SW.-B. g. A.	74,25	72,75
3% do.	84,20	84,10	Danz. Priv.-		
4% Consuls	105,50	105,50	Bank	—	—
3 1/2% do.	98,10	98,10	D. Oelmühle	125,00	124,00
3% do.	84,20	84,20	do. Prior.	122,00	121,00
3 1/2% westpr.			Mlav. S.-P.	106,70	106,90
Pfandbr. .	94,50	94,60	do. S.-A.	55,90	55,50
do. neue . .	94,50	94,60	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	54,30	54,00	Stamm.-A.	76,50	75,60
5% do. Rente	89,60	89,75	Danz. S.-A.	100,25	100,25
4% rm. G.-R.	83,90	83,70	5% Trk. A.-A.	85,30	85,30

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 3. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 240 3/4, Franzosen 245 1/4, Lombarden 90 1/8. Ungar. 4% Goldrente 89,20, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 3. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,70, 3% Rente 96,02 1/2, 4% ungarische Goldrente 90. Franzosen 627,50, Lombarden 231,25, Türken 18,72 1/2. Aegypter 488,75. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 37,25, weißer Zucker per September 37,50, per Oktober 36,12 1/2, per Oktober-Januar 35,37 1/2, per Januar-April 35,75.

London, 3. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/2, Türken 18 1/2, ungar. 4% Goldrente 88 3/4, Aegyp. 96 1/8. Platzdiscont 2 1/4 %. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 1/4. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 96,60, 2. Orientanl. 101 3/8, 3. Orientanl. 102 1/2.

Antwerpen, 2. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15 3/8 bez. u. Br., per Sept. 15 1/4 bez. u. Br., per Okt.-Dez. 15 3/4 Br., per Januar-März 15 7/8 Br. Wenig Geschäft.

Newyork, 2. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 5/8, 4% fundirte Anleihe 117 3/4, Canadian-Pacific-Actien 86 1/4, Central-Pacific-Act. 32 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 111 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 70 7/8, Illinois-Central-Act. 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 115 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 77 7/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 25 7/8, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 105, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 41 1/8, Union-Pacific-Actien 40 3/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 47 1/4, Silber-Bullion —.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 117℔ u. 124℔ 195, 119℔ und 121℔ 190, 125/6℔ 205, 126℔ 197 M bez., bunter 127/8℔ 190, russ. 126℔ 173, 129℔ 173, 121℔ bes. 158, 127℔ 171 M bez., gelber russ. 125℔ 160, 135℔ 170 M bez., rother russ. 122/3℔ 158, 127℔ 173, 123℔ 163, 126℔ 168, 128℔, 128/9℔ und 131/2℔ 166, 130/1℔, 132℔ und 133℔ 169 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländisch 110℔ 190, 119℔ 202, 118℔ bes. 204, 121/2℔ 205, 119℔ 210 M per 120℔, russisch ab Bahn 115℔ wach 161, 108℔ bis 120℔ 163, 107℔ bis 114℔ 165, 113℔ bis 115℔ 166, 116℔ und 117℔ 168, 115—119℔ 175, 176, 120℔ 178, a. d. Wasser gestern 110℔ wach 158 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. fein 125 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 128, 140, russ. fein 103 M bez. — **Mais** per 1000 Kilo russ. 128,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 142, fein 160, 182, 185, 192 M bez., grüne 200 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 133, 134 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 218, 227 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 208, 210, abfallend 190 M bez. — **Raps** per 1000 Kilo russ. 225, 230 M bez. — **Dotter** russ. per 1000 Kilogr. 177 M bez. — **Weizenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. russ. mittel 107 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72 1/2 M Br., nicht contingentirt 51 M Br., per Sept. nicht contigentirt 51 M Br., per Sept.-Okt. nicht contingentirt 50 M Br., per Novbr.-März nicht contingentirt 49 1/2 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 50 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. September. Wind: O.
Angekommen: Ferm (SD.), Andersson, Kjöge, leer.
Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Bergen, Getreide. — Nielsine, Petersen, Aarhus, Oelkuchen. — Goval (SD.), Leaks, Newcastle, Zucker. — Aljuca, Andersen, Philadelphia, Cement und leere Fässer. — Emilie, Kummert, Faaborg, Holz. — Fut, Albertsen, Samsö, Oelkuchen.
Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Walters Hotel. Graf Schmising a. Warneck. v. Norrmann a. Pommern, v. d. Marwitz a. Mallschütz, Krautwurst a. Czierspitz, Rittergutsbesitzer. Meyer a. Danzig, Consistorial-Rath. Plehn a. Berlin, Regierungs-Assessor. v. Olszewski-Eichholz a. Liegnitz. Hofmeier a. Königsberg, Hauptmann und Batterie-Chef. Osterhaus a. Danzig, Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant. Frau Hauptmann Schlenther nebst Fräulein Tochter a. Kleinhof. Kuck a. Alt Schöneberg, Pfarrer. Ziehm a. Grünhof, Frost a. Paulshof, Gutsbesitzer. v. Kürten a. Remscheid, Fabrikbesitzer. Dr. Beer a. Königsberg, Justizrath. Frau Nielsen a. Baku. Frau Schubart a. Oliva. Fräulein Lentz a. Oliva. Fränkel a. Leipzig, Jacobs a. Königsberg, Saal a. Einsiedel, Reyher a. Hamburg, Stark a. Düsseldorf, Huebner a. Breslau, Oskar a. Allenstein, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Jansen a. Reise, Regierungs-Baumeister. Pomenske a. Berlin, Offizier. Ganczarki a. Strelitz, Ganczarki a. Wyssaka, Jaroschek a. Rosenberg, Pfarrer. Radmann a. Danzig, Schul-Aspirant. Fürst a. Passau, Professor. Laude a. Königsberg, Anhut, Glaß aus Bischofsberg, Knoller a. Berlin, Quiadkowsky aus Königsberg, Petri a. Elbing, Kaufleute. Dombrowski a. Mariensee, Inspector. Potengawski a. Löbau, Xawer a. Leusburg, Pfarrer. Kanigowski a. Bischofsberg, Kaplan. Krämer a. Königsberg, Candidat der Jura. Frl. Schulz a. Güldenboden, Geschäftsführerin. Teschner a. Hohenstein, Curator.

Hotel de Stolp. v. Kowcielsky a. Löbsch, Gutsbesitzer. Granzien a. Cöslin, Secretär. Winkler a. Cöslin, Staatsanwalts-Assistent. Schwarzer a. Radziens, Schnert a. Cöslin, Drews a. Gr. Montau, Pfarrer. v. Wiercbitzki a. Damsdorf, Administrator. Behr a. Bartenstein, Rechtsanwalt. Pieper nebst Familie a. Pillau. Dicovski a. Saßnitz, Kaplan. Eichler a. Culmbach, Buchhalter. Schulz a. Gr. Katz, Schwerzfeier a. Gr. Katz, Inwitzky a. Gr. Katz, Lehrer. Liedke a. Lübeck, Fabrikant. Schulz a. Lauenburg, Potrykus a. Putzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langgarten, Blatt 14, auf den Namen des Maurer Johann Carl Adolf Loht und des Kaufmann Carl Adolf Loht eingetragene, Langgarten Nr. 32 belegene Grundstück

am 12. Oktbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6,88 Ar mit 5667 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Oktbr. 1891,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (5535

Danzig, den 8. August 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Benno Richard Ludwig Jungfer** (Holm Nr. 1 u. 2) jetzt Danzig, Olivaer Thor Nr. 11[1] wird heute am 3. September 1891, Vormittags 11¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Robert Block von hier, Frauengasse 36, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 2. Oktober 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 26. Septbr. 1891,

Vormittags 11½ Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. November 1891,

Vormittags 11 Uhr, — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 2. Oktober 1891 Anzeige zu machen. (6888

Danzig, den 3. September 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Die Lieferung der für die hiesige Königliche Regierung erforderlichen etwa 30 Centner Petroleum und 90 Pack Stearinlichte (12 Stück auf ein Kilogr.) für die Zeit vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1892 soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, 16. September cr.,

Nachmittags 5 Uhr, im Abfertigungszimmer der hiesigen Königlichen Regierung anberaumt.

Lieferungslustige wollen bis dahin ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Petroleum und Lichten" nebst Proben, an welchen der Name des Einsenders angebracht sein muß, dem Regierungs-Botenmeister Moewert übergeben. Die Oeffnung der Offerten soll in Gegenwart der etwa im Termin anwesenden Submittenten erfolgen. Die Bedingungen sind im Zimmer Nr. 50 des Regierungs-Gebäudes einzusehen.

Marienwerder, 28. August 1891.

Königliche Regierung,
v. Horn. (6708

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 M,
Marienburger Pferdelott. 1 M,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Sonnabend, den 5., Nachm. und Sonntag, d. 6. d. M., Vormittags,
fallen meine Sprechstunden aus.

Dr. Schustehrus,
pract. Arzt,
Augen-Arzt, (6883
Danzig, Langgasse 52.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen und französischen Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden. (6426

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

4. Geld-Lotterie v. Roth. Kreuz.

Ziehung in **Berlin** im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction.

Gewinne:
Mk. 150,000. 75,000. 30,000. 20,000.
5 mal 10,000. 10 mal 5000, 100 mal 500 Mk.
500 mal 90 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mark
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Grosse Geld-Lotterie

der (6165

Elektrotechnisch. Ausstellung
Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.

Ganze Original-Loose à 5 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

DOERING's SEIFE mit der Eule

die beste und geeignetste aller Toilette-Seifen
zum tagtäglichen Gebrauch,
das vorzüglichste
und mildeste Waschmittel
für die Damenwelt und Leute
mit zarter, empfindlicher Haut.

Vorzüge der Doering's Seife: Sehr reinigend, liebliches Parfüm, absolut unschädlich, weil frei von alkalischen Schärfen, und wegen ihres sparsamen Gebrauchs billiger als jede andere Seife.

Wirkung: Geschmeidigkeit u. Frische der Haut, Verfeinerung des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen der Säuglinge und Kinder geeignet. Der äußerst günstige Erfolg erhebt **Doering's Seife mit der Eule**

zur besten Seife der Welt.

Zu haben à **40 Pfg.** pro Stück bei:
Königl. priv. Elephanten-Apotheke und Droguenhandlung **E. Haeckel,** Breitgasse 15 — Apotheke und Droguerie **A. Heintze Nachfl. A. Rohleder,** Langgarten 106 — Apotheke zum Englischen Wappen und Droguerie **Osc. Michelsen,** Breitgasse 97 — **Rich. Lenz,** Parfümerie, Brodbänkengasse 43 — **Herm. Lietzau,** Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1 — **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 — **Hans Opitz,** Droguerie, Gr. Wollwebergasse 21. (5621

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Ananas-Bowle,

täglich frisch angestellt, a Flasche 1,20 M, sowie guten Tisch- und Bowlenmosel à Fl. 80 ₰ empfiehlt (6887

C. H. Kiesau,
Hundegasse 4–5.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Anerkannt billigste Bezugsquelle.
Cottbuser Buckskin.
Kammgarn u. Cheviotstoffe.
Jedes Maß.
Muster frei.
E. Manno,
Fabrikl. Cottbus.

Düngerkalk

in bester Qualität empfehlen zu billigsten Preisen. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch einen Artikel des landwirthschaftlichen Centralblattes für die Provinz Posen Nr. 4 vom 23. Januar 1891 eingehend dargestellt.

Michael Levy & Co.,
Inowrazlaw. (5947

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Aachener Badeöfen für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.



Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen



6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Wegen Umzugs

verkaufe sämmtliche **noch vorhandenen**

Särge

für den Kostenpreis.
Hundegasse 124.

Eisenhammer

mit 20 Morgen Land, Acker und Wiesen vom 1. Oktober cr. zu verpachten. (6780

Dom. Kl. Katz.
Bahnstation.

Kutter-Yacht „Stella-Maris",
Länge W. L. 9,52 Mtr., Breite 2,54 Mtr., Tiefgang 1,75 Mtr., Größe 24,37 Kubikmtr. Bleiballast 4710 Kilo, gekupfert, gebaut im Jahre 1885, ist mit sehr reichhaltigem Inventar, seefertig ausgerüstet, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Graf **Holm, Kiel.** (6796

Der neueste Erntebericht

meldet, daß die Zufuhren von feinem Sommer-Arriba-Cacao in Guayaquil aufgehört haben und daß die Ernte der übrigen Gattungen fast total verregnet sei. — Die vorzügliche Qualität des Arriba-Cacao der diesjährigen, sehr kleinen Ernte, veranlaßte, bei unbedeutenden alten Vorräthen, schon seit Beginn derselben im April d. J. eine abnorme Preissteigerung, die bis jetzt weitere Fortschritte gemacht hat. Unter solchen Verhältnissen war ein „rechtzeitiger Einkauf zu alten Preisen" in feineren Guayaquil-Cacaos ausgeschlossen und wurde ich daher gezwungen, die Verkaufspreise für Gaedke's Cacao — den ich in stets gleichmäßiger Qualität liefere und hierfür beim Bezuge in Originaldosen Garantie leiste — entsprechend zu erhöhen. Ich bitte die geehrten Consumenten meiner Waare, die durch die meisten Detailgeschäfte zu beziehen ist, hierauf freundlichst Rücksicht nehmen zu wollen. (6843

Hamburg, 1. September 1891.

P. W. Gaedke.

Engros-Lager von Gaedke's Cacao bei Felix Schweitzer, Danzig.

Versicherung gegen Verlust von mobilem und immobilem Capital.

Die gegenwärtige ungünstige Börsenlage ist nicht auf vorübergehende Erscheinungen zurückzuführen, basirt vielmehr auf die überaus ungesunden wirthschaftlichen Verhältnisse, unter denen fast alle europäischen Länder in Folge des ungünstigen Ernteausfalles zu leiden haben, deren weitere Folgen sich heute kaum übersehen lassen und sich jedenfalls auf längere Zeit hinaus fühlbar machen dürften. **Jeder Besitz erleidet in Folge dessen Werthverringerungen, sowohl der mobile als auch der immobile.** Es tritt daher an jeden Besitzenden die Nothwendigkeit heran, sich vor der drohenden Entwerthung seines Besitzes nach Kräften zu schützen. **Ein solchen Schutz vor Verlusten existirt an der Börse und zwar in der Form von Prämiengeschäften.** Durch Einsetzen einer relativ geringen Prämie ist man in der Lage, mehr oder minder grosse Gewinne bei einer sich etwa fortsetzenden Entwerthung der Effecten zu erzielen, so dass hierdurch die dem eigenen Besitze drohenden Verluste aufgewogen werden können. **Der Schutz der Prämie gewährt jedem Capitalisten Ruhe und die Gewissheit, seine Verluste nicht ins Unendliche wachsen zu sehen.**

Ich empfehle meine dieses Thema ganz ausführlich behandelnde **Broschüre** allen Interessenten und halte die Lectüre derselben unter den heutigen Zeitumständen für sehr wichtig. Ich versende dieselbe auf Verlangen gratis und franco, ebenso meine ausführlich gehaltenen **Wochenberichte. Zur Ausführung dieser Prämiengeschäfte, sowie sämmtlicher Zeit- und Cassegeschäfte halte ich meine Dienste bestens empfohlen.**

Samuel Zielenziger, Bankgeschäft,
Berlin W. Französische Str. 33a (6792

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.
Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Handbuch des Grundbesitzes in Westpreußen.

Mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe, ihres Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren; der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen; Züchtungen von Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes u. s. w.

Nach authentischen Quellen bearbeitet durch
J. v. Ziolkowski, Direktor.
Preis 8 Mark.

Jahre sind seit der letzten Herausgabe des Ellerholz'schen Handbuchs — das den Anforderungen, welche man an ein ähnliches Werk zu stellen berechtigt ist, am besten entsprach — verflossen, und hat sich das Bedürfniß fühlen lassen, ein solches Handbuch in neuer Auflage erscheinen zu sehen.

Für alle Grundbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt jeden Industriellen ist das Buch von höchster Wichtigkeit, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Katasterberichtigungen enthält.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll
A. W. Kafemann.

25 JÄHRIGER ERFOLG

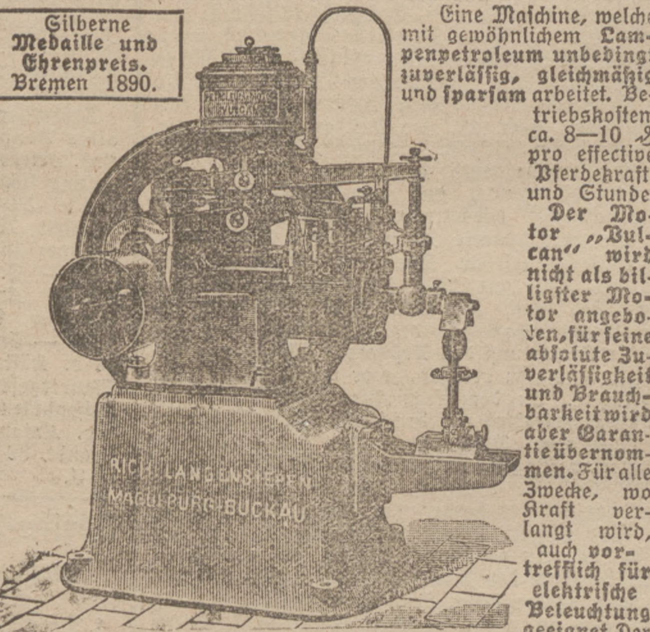


VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Petroleum-Motor „Vulcan"

(mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, nicht feuergefährlichem theuern Benzin, arbeitend).

Silberne Medaille und Ehrenpreis. Bremen 1890.



Eine Maschine, welche mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig, gleichmäßig und sparsam arbeitet. Betriebskosten ca. 8–10 ₰ pro effective Pferdekraft und Stunde. Der Motor „Vulcan" wird nicht als billigster Motor angeboten, für seine absolute Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit wird aber Garantie übernommen. Für alle Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch vortrefflich für elektrische Beleuchtung geeignet. Der Motor „Vulcan" ist eine hervorragende Erscheinung unter den modernen Motoren. Ausführung bis 40 Pferdekraft. Patentirt in allen Industrie-Ländern. Prospecte und beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Rich. Langensiepen,
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,
Magdeburg-Buckau. (2841

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „**Brautkleider**". Billigst. Preise. Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Eis. feuerfester Geldschrank m. Stahlpanzertresor bill. z. vk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Zwei Plätze (oder 1 Platz) im **ersten Rang** jeden 10. Abend abzugeben Poggenpfuhl 88.

Ein kleiner Posten birkene Bretter
steht räumungshalber zum Verkauf Schleusengasse Nr. 6/7.

Illustr. Welt 1890–1891, Ben Hur, Zur guten Stunde 1891, Dorfbarbier 1891, zu verkauf. Petershagen Nr. 8, an der Radaune.

Ein completes Herren-Garderobe-Geschäft
mit Einricht. bill. zu verk. u. kann sof. übernommen werd. Näh. b. J. Gliniecki, Danzig, Langebr. 14.

Mk. 4500 Hypothek zur 1. Stelle auf ein Grundstück in Hohenstein Wpr. werden ges. Adressen unter Nr. 6848 in der Expedition dieser Zeitung erb.

15000 Mark
z. 1. St. a. e. ländl. Grundst. ges. Offerten unter 6890 in der Expedition dieser Zeitung erb.

2 Freundinnen mit groß. disponibl. Vermög. wünsch. zu heirathen. Gefl. Offerten u. G. A. Post 12 Berlin erbeten. (6632

Heiraths-Gesuch.
Eine anständige evang. Dame Ende 20er Jahre, mit Vermögen, der es an Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht sich zu verheirathen. Herren mit Vermögen, die eine glückliche Ehe auf dieses streng reelle Gesuch eingehen wollen, mögen ihre Adresse unter Nr. 6576 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.
Discretion selbstverständlich Ehrensache.

Für das Comtoir eines Waaren-Engros-Geschäfts wird ein junger Mann mit guter Handschrift gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter 6874 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein
Lehrling
für sofort oder 1. Oktbr. gegen monatliche Remuneration gesucht. Off. unt. 6739 i. d. Exped. erb.

Für ein gutes Restaurations- u. Schankgeschäft wird ein cautionsfähiger, solider
Vertreter
per sofort gesucht. Adr. u. 6869 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ein tüchtiger Conditor z. sofort. Eintritt gesucht. Off. u. 6857 i. d. Exped. dieser Zeitung erb.

Für mein Material-, Destillation- u. Mehlgesch. suche ich z. 1. Oktbr. d. Js. einen jüngeren
jungen Mann
als Gehülfen. (6889
J. A. Schultz, St. Albrecht.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

1 Wirthschafts-Inspector
35 J., ev., 2 Jahre die Ackerbauschule absolvirt, sucht Stellung. Offerten an Besitzer (6635 G. Hoffmann, Jaschhütte bei Vollenschin Wpr. erbeten.

Für mein Material- u. Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen älteren, tüchtigen, soliden
jungen Mann.
Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen. (6697
C. v. Tadden,
vormals J. Filbrandt, Dirschau.

Eine Kinderfrau kann sich sofort melden Frauengasse 45 part.

4–5 tüchtige
Ofensetzer
erhalten sofort dauernde Arbeit.
C. Reschner,
Töpfermeister,
Osterode Ostpr., Wasserstr. 2.

Empfehle eine Landwirthin mit guten Zeugnissen, Ladenmädch. mit 12jähr. Zeugnissen Dienstmädch. m. guten Büchern sowie e. Hausknecht m. gut. Zeugn. M. Eklomeit, Fraueng. 45, part.

Gesucht zum Uebersetzen von Deutsch in Russisch.
Adressen unter 6885 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer ertheilt Unterricht in Filigran-Arbeit? Gefl. Meldungen erbittet **Gregorovius,** Almodengasse Nr. 3, 1 Treppe, nur Morgens.

Stellensuchende jed. Berufs plac. schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Suche zum 1. Oktober für mein
Eisenwaarengeschäft einen Gehilfen.
Bewerber haben ihre Offerten nur mit Angabe der Religion, Gehaltsforderung u. **Abschriften** ihrer Zeugnisse einzusenden. **Postmarken verbeten.**
H. Wiebe,
Riesenburg.

Ein Materialist,
schon gereist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Reisender, Lagerist oder Buchhalter. Gef. Offerten unter 6855 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin,
seit mehreren Jahren im Auslande thätig, sucht vom 1. Okt. eine Stelle als Erzieherin. Meldungen zu richten Zoppot, Nordstraße 16, p. Adr. Dr. **Schneller.**

Ein in allen Handarbeiten, Schneiderei u. Wirthschaft erf., gebild. Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Jungfer oder Kindern zur Gesellschaft. Empfehlungen stehen zur Seite. Adr. u. 6884 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame von außerhalb, welche mehrere Jahre als Verkäuferin fungirt hat, sucht Stellung als Cassirerin oder in einem anderen feinen Geschäfte. Offerten unter Nr. 6868 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Pension
für 2 Schülerinn. z. 1. Okt. b. m. wieder z. hab. Vollst. Familienanschluß. **Wenher,** Jopeng. 26[III].

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, großer heller Küche, Balcon u. sonstigem Zubehör, per sofort oder später zu vermiethen. (6870
Näheres Bleihof 8 im Laden.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
mit Wasserleitung, Canalisation, Badeeinrichtung u. div. Zubehör; ganzes Haus mit 15 Zimmern und reichlichem Nebengelaß, sowie dazugehöriger Kutscherwohnung, großem Pferdestall, Wagenremise und Garten, z. Z. von Herrn Oberstlieutenant **Hedinger** benutzt, ist fortzugshalber zum 1. Oktober cr. billig z. vermiethen.
J. Zimny, Stadtgebiet 25.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 4. Septbr. cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau, Mauergang 3 statt.
Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg,
Bezirksverein Danzig.
Freitag, den 4. September, Abends 9 Uhr:
Monats-Sitzung
im Café Mohr, Olivaer Thor 7.
Besprechung über die in der letzten Sitzung beschlossene Bildung einer Abtheilung für Geselligkeit eventl. Wahl des Vorstandes. (6773

Freundschaftl. Garten.
Täglich:
Albert Sémada's Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰. Billets a 40 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen. Familienbillets bis 2 Uhr im Local. (6817

Stadt-Theater.

Abonnements-Einladung auf den
Theater-Zettel
pro Saison 1891/92.

Am 18. d. Mts. findet die Eröffnung des Stadt-Theaters statt.

Das Abonnement auf den Theater-Zettel kostet:
für die ganze Saison 3 M,
für einen Monat 50 ₰,
für einen halben Monat 30 ₰.

Bestellungen werden von sämmtlichen Danziger-Zeitungs-Colporteuren und in der Expedition der „Danziger Zeitung" angenommen.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten sage ich für die mir gewordene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes herzlichen Dank. (6892
Emilie Gierke.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.